

WOXX

déi aner wochenzeitung
l'autre hebdomadaire

1788/24

ISSN 2354-4597

3 €

24.05.2024

Europe : et le social dans tout ça ?

Malgré l'introduction du socle social européen en 2017, les questions sociales demeurent le parent pauvre de la politique de l'UE. Que proposent les partis luxembourgeois pour y remédier ?

Regards p. 4

EDITO

Gar nicht so schlau S. 2

Das Wahlentscheidungs-Tool Smartwielen sorgt mit unklaren Fragen und unpassenden Einordnungen mehr für Verwirrung als für Klarheit. Eine verpasste Chance.

NEWS

Exportschlager verbotene Pestizide S. 3

Die EU ist Exportweltmeisterin von Pestiziden. In Europa werden viele Stoffe produziert und exportiert, deren Anwendung innerhalb der EU verboten sind.

REGARDS

„Luxemburg sensibilisiert sich tot“ S. 6

Bei einer politischen Diskussionsrunde über die Rechte von trans und abinären Menschen wurde zwar viel geredet – aber leider nur wenig Konkretes.





Für Smartwielen braucht man – zum Glück – keine Virtual Reality-Brille, um sich anzusehen, welche*r Kandidat*in am besten zu den eigenen politischen Anschauungen passt.

SMARTWIELEN.LU

Holprige Hilfestellung

Joël Adami

Das Online-Werkzeug Smartwielen.lu ist gut gemeint, aber schlecht umgesetzt. Wähler*innen bleiben mit vielen Fragezeichen zurück.

Schon seit den Nationalwahlen 2018 stellen das Zentrum für politisches Bildung und die Universität Luxemburg Smartwielen.lu zur Verfügung. Mit einem Fragebogen von insgesamt 38 Fragen kann jede*r sich ein persönliches „Matching“ für die kommende EU-Wahl am 9. Juni erstellen lassen. Die Wortwahl erinnert ein wenig an Online-Dating und ein wenig so wirkt es auch, wenn man die sechs Kandidat*innen präsentiert bekommt, die die höchste Übereinstimmung mit den eigenen politischen Ansichten haben sollen.

Damit das klappt, muss man allerdings die Fragen verstehen. Das ist gar nicht so einfach, denn viele der Thesen sind kompliziert formuliert, manche enthalten eine Verneinung, sodass nicht immer klar ist, was man will, wenn man „ja“ oder „nein“ auswählt. Das merkt man auch daran, dass bei einigen Fragen zwar viele Parteien „nein“ ausgewählt haben, in ihrer Begründung jedoch zum Teil völlig unterschiedlich argumentieren. Damit wird das System ad absurdum geführt und die Resultate sind damit völlig nichtssagend.

Eigentlich gibt es zu jeder Frage einen Erklärungstext, der ist jedoch nicht immer sehr fundiert: Bei der Fra-

ge um einen dritten Geschlechtseintrag werden ausschließlich intergeschlechtliche Menschen angeführt – der Fakt, dass zum Beispiel auch nicht-binäre Personen weder männlich noch weiblich im Pass stehen haben möchten, wird überhaupt nicht erwähnt. Eine andere Frage beschäftigt sich mit der Einstufung von Kernkraft als „nachhaltige“ Investition, aber statt zu erklären, was es mit der Taxonomie auf sich hat, schreibt Smartwielen von einem ominösen „grünen Label“. Wie soll politische Bildung funktionieren, wenn mit solch verkürzten Erklärungen gearbeitet wird?

Wie soll politische Bildung funktionieren, wenn mit verkürzten Erklärungen gearbeitet wird?

Zusätzlich zu den Kandidat*innen, deren Meinung am meisten mit der eigenen übereinstimmt, werden den Smartwielen-Nutzer*innen eine „Smartspider“ und eine „Smartmap“ angezeigt. Ersteres zeigt eine Einordnung auf sechs Achsen, letztere benutzt ein klassisches Links-Rechts-Schema und die Achse „Mehr oder weniger europäische Integration“. Die Dokumentation von Smartwielen zeigt allerdings, dass die Zuordnungen zu links-rechts zum Teil eher willkürlich

passiert ist. So soll das Eintreten für oder gegen Geschlechterquoten auf Wahllisten „neutral“ sein. Praktisch für die CSV: Sie kann gegen Frauenquoten sein, ohne dadurch weiter rechts auf der „Smartmap“ zu landen. Auch die ADR profitiert davon und kann behaupten, alle anderen Parteien seien „links“. Es gibt noch mehr absurde Beispiele: Den Anbau von mehr GMO erlauben, heißt laut Smartwielen rechts zu sein, doch Kernkraft als nachhaltig bezeichnen ist neutral. Welche Argumente wie in aktuellen politischen Diskursen benutzt werden, scheint nicht in die Bewertung geflossen zu sein.

Bei all diesen Einordnungen handelt es sich natürlich um Vereinfachungen, die nicht komplett akkurat sein können. Doch gemeinsam mit der fragwürdigen Auswahl und Einordnung der Fragen ergibt sich ein konfuse Bild, das für mehr Verwirrung als Klarheit sorgt, insbesondere wenn die Antworten einzelner Kandidat*innen einer Partei sehr weit auseinanderliegen. Für die nächsten Wahlen sollte man sich ein anderes, smarteres System ausdenken. Bis dahin bleibt Wähler*innen nur übrig, sich umfassend über die Programme und Positionen der Parteien zu informieren. Das geht zum Teil mit Smartwielen, mit der Lektüre fundierter journalistischer Arbeit jedoch noch besser.

NEWS

EU-Pestizidexporte: Gift für die Welt **S. 3**

REGARDS

Élections européennes : Le social, parent pauvre de l'UE **p. 4**
Élections européennes : Ce qu'en disent les partis luxembourgeois **p. 5**
Rechte von Trans Menschen: „Ich dachte, das sei Konsens“ **S. 6**
Der letzte linke Kleingärtner: Vom Jagen und Ausschleimen **S. 9**
Zum Tod von Paul Auster: Roman eines Abschieds **S. 10**
Regierungsbildung in den Niederlanden: Wolf im Wolfspelz **S. 12**

AGENDA

Wat ass lass? **S. 14**
Expo **S. 17**
Kino **S. 18**

Coverfoto: Marquise/Unsplash



Im Mai gestaltet die Künstlerin Viktoria Mladenovski die Rückseiten der worxx. Das Interview zur Serie: worxx.eu/mladenovski

AKTUELL

EU-PESTIZIDEXPORTE

Gift für die Welt

Joël Adami

Obwohl es anderslautende Versprechen gab, exportieren EU-Mitgliedsstaaten immer noch gefährliche Pestizide in Länder des globalen Südens. Eine NGO prangert dies an.

Die Industrie der EU liegt danieler und exportiert kaum noch? In einem Bereich stimmt diese Darstellung auf jeden Fall nicht: Bei Pestiziden ist die EU Exportweltmeisterin. Das hat schwerwiegende Folgen, denn laut Schätzungen soll es jährlich zu 385 Millionen Fällen akuter Vergiftungen durch Pestizide kommen, die aus der EU exportiert wurden. Eine Praxis, der eigentlich längst der Riegel vorge-schoben worden sein sollte: 2020 versprach die Europäische Kommission, Exporte von Pestiziden, die innerhalb der EU aus Gesundheitsgründen verboten sind, zu verbieten. Die Kommission wollte dies im Rahmen ihrer „Chemikalienstrategie für Nachhaltigkeit“ (siehe woxx 1596) umsetzen und somit für Kohärenz sorgen. Im November 2022 erinnerten 300 Organisationen aus der ganzen Welt die Kommission an ihr Versprechen und mahnten, doch endlich entsprechende Gesetzesvorschläge zu erlassen. Im Oktober 2023 nahm der Umweltausschuss des Europäischen Parlaments eine entsprechende Resolution an. Passiert ist jedoch nichts.

Aktuell gilt immer noch die sogenannte „Prior Informed Consent“-Verordnung (PIC), die seit 2014 in Kraft ist. Sie ermöglicht es, gefährliche Chemikalien zu produzieren und in Drittländer zu exportieren. Darunter sind auch Pestizide, die in der EU als zu gefährlich für die menschliche Gesundheit oder die Umwelt gelten.

Schlechte Argumente

Am vergangenen Dienstag veröffentlichte die Nichtregierungsorganisation Corporate Europe Observatory (CEO) einen Bericht mit dem Titel „Deadly Exports“. Darin nennt die NGO Exportzahlen aus 2018: Insgesamt 41 verschiedene, in der EU verbotene Pestizide seien weiterhin exportiert worden, von Firmen wie Syngenta, Corteva, Bayer und BASF. Die Daten der EU-Chemiebehörde Echa zeigen, dass dies weiterhin Praxis ist: Auch 2022 wurden beispielsweise über 3.400 Tonnen des Herbizids Atochlor und über 6.300 Tonnen des Fungizids Picoxystrobin exportiert.

In ihrem Bericht analysiert die NGO die wichtigsten Argumente, welche von Chemiekonzernen vorgebracht werden, um sich gegen ein Verbot von Exporten zu stellen. Die In-

dustrie behauptet beispielsweise, ein Exportverbot ginge mit einem großen Abbau von Arbeitsplätzen einher. Im April 2024 veröffentlichte das Pesticide Action Network (Pan) eine Studie, die zeigt, dass kaum Arbeitsplätze verloren gehen würden. Erfahrungen aus Frankreich, das 2022 ein Exportverbot einführte, würden zeigen, dass dort überhaupt keine Stellen abgebaut worden seien. Hochgerechnet auf die gesamte EU geht das Pan davon aus, dass 25 Jobs betroffen wären.

Ein weiteres Argument, das die Industrie laut CEO immer wieder vorbrachte, sei die Notwendigkeit, gefährliche Chemikalien nicht nur in der EU, sondern weltweit zu regulieren, zum Beispiel durch die Rotterdam-Konvention. Doch die internationalen Verfahren brauchen sehr lange. Ein Beispiel hierfür ist das hochgiftige, Parkinson verursachende Herbizid Paraquat. Es wurde bereits in den 1980er-Jahren in Schweden und Finnland verboten, in den 1990er-Jahren in anderen europäischen Ländern und 2007 in der gesamten EU. In Brasilien ist es jedoch erst seit 2021 verboten. Auch wenn die Chemikalie nun auf der Agenda der Rotterdam-Konvention steht, wurde noch keine endgültige Entscheidung gefällt. Das CEO hält die Argumentation, man müsse gefährliche Pestizide international verbieten, lediglich für den Versuch, EU-Regeln zu verlangsamen.

Auch die Idee, die Landwirtschaft im globalen Süden sei auf Pestizide angewiesen, greift die NGO an: Es gebe keine Beweise, dass Exportverbote Landwirt*innen in Drittländern schaden. Es sei stattdessen viel besser, eine Landwirtschaft aufzubauen, die auf wenig oder gar keine Pestizide angewiesen sei. Da diese Firmen großen Einfluss auf die Kommission hätten, würden solche Mythen immer wieder als Vorwand genutzt, um Exportverbote nicht durchzusetzen, meint Hans Van Scharen, Campaigner bei CEO in einer Pressemitteilung: „Solange diese Unternehmen und ihre Lobbyisten privilegierten Zugang zu Regierungen und EU-Institutionen haben, werden sie weiterhin ihren Profit über die Gesundheit und den Erhalt der Artenvielfalt stellen. Ihre Argumente sind lächerlich, doch die Vereinnahmung der EU-Politik durch die Unternehmen hält Europas Komplizenschaft mit diesem tödlichen Handel aufrecht. Wir brauchen eine giftfreie Politik, um den Schaden, der überall auf der Welt angerichtet wurde, zu beheben.“

SHORT NEWS

Course aux armements

(fg) – C’est la valse des chiffres et elle aigüise les appétits : 600 millions d’euros pour le budget de la défense en 2024, plus d’un milliard en 2028 ; 2,6 milliards d’euros de dépenses prévus sur 30 ans pour l’équipement de la composante luxembourgeoise du bataillon binational belgo-luxembourgeois ; 137 millions d’euros pour la modernisation de la caserne de Diekirch, etc. Entre l’objectif de porter les dépenses de défense à 2 % du revenu national brut dans le cadre de l’Otan et l’ambition de construire une « économie de guerre » européenne, le Luxembourg entre de plain-pied dans la course aux armements. Les dépenses militaires augmentent en flèche partout dans le monde et il s’agit de ne pas rater le coche. C’est du moins ce que pense le député CSV Alex Donnersbach, estimant qu’il « serait judicieux de réfléchir à la manière dont les futurs investissements dans la défense pourraient davantage profiter à l’économie luxembourgeoise ». Dans une question parlementaire, l’élu chrétien-social suggère la création de « zones d’activités spécifiques » destinées aux entreprises de la défense. La question du développement d’une industrie nationale de l’armement agite également les milieux patronaux dont les représentants ont attiré, ces derniers mois, l’attention sur cette opportunité de « diversifier » l’économie locale. Et peut-être aussi, d’engranger de juteux profits au passage.

Vlaams Belang doch rechtsradikal

(tf) – Kein Journalist werde der Nachweis gelingen, dass der „Vlaams Belang“ (VB) auch heutzutage noch rechtsradikal sei. Das hatte Georges-Louis Bouchez, Parteivorsitzender der belgischen liberal-konservativen Partei „Mouvement réformateur“, vergangenen Monat gegenüber der Zeitung „Le Soir“ gesagt. Nun hat sich im Auftrag des Blatts ein Forscher der Universität Liège daran versucht. Der Politikwissenschaftler François Debras bescheinigt dem VB nach Durchsicht von dessen Wahlprogramm, alle wesentlichen Elemente rechtsextremer Rhetorik zu bedienen. Im Belgien wird am 9. Juni sowohl für das Europaparlament als auch für das Föderal- sowie die Regionalparlamente gewählt. Dem VB werden in Flandern bis zu 30 Prozent der Stimmen fürs gesamtbelgische Parlament prognostiziert. Damit käme man landesweit auf über 15 Prozent und hätte somit die meisten Sitze. Bislang gilt in Belgien das Prinzip des „Cordon sanitaire“, eine Selbstverpflichtung aller übrigen Parteien, keine Regierungskoalition mit den extremen Rechten zu bilden. Im Europaparlament gehört der VB zur Fraktion „Identität und Demokratie“, dem neben dem französischen „Rassemblement National“ (RN) auch die „Alternative für Deutschland“ (AfD) angehört. Der RN hat am Dienstag allerdings mit der AfD gebrochen, nachdem deren Spitzenkandidat für die Europawahl, Maximilian Krah, mit relativierenden Äußerungen über die nationalsozialistische SS an die Öffentlichkeit getreten war. Ob die AfD nun aus der Fraktion fliegt, liegt auch in der Verantwortung des VB.

Sandkiste für KI

(ja) – Die luxemburgische Datenschutzbehörde CNPD hat eine regulatorische „Sandkiste“ für sogenannte künstliche Intelligenz online gestellt. Das teilte die CNPD am Donnerstag mit. Als Sandkiste oder „Sandbox“ werden in der Informatik Systeme genannt, auf denen neuer Code ausprobiert werden kann, ohne Einfluss auf andere Programme zu haben. So ähnlich soll auch die regulatorische Sandkiste der CNPD funktionieren: In einem isolierten digitalen Umfeld können KI-Systeme für einen begrenzten Zeitraum getestet werden, ehe sie auf den Markt kommen. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf den Datenschutz gelegt, da die Systeme mit den europäischen Datenschutzrichtlinien der DSGVO kompatibel sein müssen. Die CNPD will mit ihrem Sandkisten-Programm Akteur*innen aus dem öffentlichen und privaten Sektor zusammenbringen, um gemeinsam Lösungen für Datenschutzprobleme zu erarbeiten. Sogenannte KI-Systeme werfen oft Bedenken auf, was den Schutz der Privatsphäre und personenbezogener Daten angeht. Viele der heute eingesetzten großen Sprachmodelle wie etwa ChatGPT basieren auf statistischen Wahrscheinlichkeiten, die aus großen Datenmengen berechnet werden. Dadurch kommt es häufig zu Fehlern, wenn ein sogenanntes KI-System Aussagen über Personen macht. Durch die Funktionsweise dieser Systeme gibt es meist keine Möglichkeit, nachzuvollziehen, wie diese Falschinformation genau entstanden ist. Die CNPD nimmt ab 14. Juni Anmeldungen für ihre Sandkiste entgegen.

ÉLECTIONS EUROPÉENNES

Le social, parent pauvre de l'UE

Fabien Grasser

Avec l'introduction du socle européen des droits sociaux en 2017, les questions sociales ont gagné du terrain dans le débat européen. Mais ce texte est non contraignant pour les États membres, au contraire des questions budgétaires, explique Ludovic Voet, de la Confédération européenne des syndicats.

Lorsque Jean-Claude Juncker accède à la présidence de la Commission européenne en 2014, l'UE fait face à la tempête des dettes souveraines qui affectent plusieurs de ses États membres. Les institutions européennes infligent alors un cruel remède austéritaire à des pays comme la Grèce, l'Irlande ou le Portugal. Travailleur-euses et pensionné-es sont aux premières loges pour payer les pots cassés de la spéculation bancaire. Juncker juge alors qu'il faut donner une plus large place aux questions sociales dans les politiques européennes. En 2017, les pays de l'UE adoptent le socle européen des droits sociaux, un texte qui détermine un cadre et des objectifs sociaux. Il décline 20 principes répartis en trois chapitres : égalité des chances et accès au marché du travail, conditions de travail équitables, ainsi que protection et inclusion sociales. Mais sa portée reste largement symbolique, les États membres restant souverains sur la plupart des sujets. Ces principes ne sont pas contraignants, au contraire de la gouvernance économique, illustrée par le semestre européen, qui impose, souvent par l'austérité, des règles strictes en matière budgétaire.

Néanmoins, « depuis que le socle européen des droits sociaux a été adopté,

il y a un appétit pour les initiatives sociales, ce qui ne veut pas dire qu'elles aboutissent forcément à des résultats concrets dans la vie des travailleurs, mais la question est plus présente », constate Ludovic Voet, secrétaire confédéral de la Confédération européenne des syndicats (CES), au cours d'une conférence donnée à la Chambre des salariés (CSL), à Luxembourg, le 15 mai. « Il y a beaucoup de recommandations, alors que le bulldozer de la gouvernance économique crée des obligations pour tout le monde avec les conséquences néfastes que cela a eu, au cours de la dernière décennie, sur les services publics, la protection sociale et le droit du travail », poursuit le syndicaliste belge.

Sept ans après l'adoption du socle des droits sociaux, le résultat est mitigé, mais pas totalement négatif. Sous l'influence de la CES notamment, des directives qui s'imposent aux droits nationaux ont abouti à des améliorations. Et c'est un autre Luxembourgeois, le commissaire européen à l'Emploi, le socialiste Nicolas Schmit, qui les a en grande partie portées dans la commission sortante, présidée par la conservatrice Ursula von der Leyen. Il en va ainsi des directives sur le salaire minimum, sur la transparence des rémunérations ou, plus récemment, sur la régulation des conditions d'emploi pour les travailleur-euses des plateformes, dans un contexte général de précarisation du travail.

L'extrême droite est antisociale

La pandémie et la crise inflationniste apparue dans le sillage de l'invasion russe de l'Ukraine ont illustré la

nécessité de conserver des États providence forts, tant pour la protection des populations que pour la sauvegarde de l'économie. Ce postulat vient d'être rappelé par la « déclaration de la Hulpe sur l'avenir de l'Europe sociale », signée par les Vingt-Sept, mi-avril. « Ce texte remet le social à l'agenda européen alors que le zeitgeist est plutôt aux débats sur la compétitivité, la limitation des déficits ou l'allègement des normes et des procédures », affirme Ludovic Voet. Mais, assurément, le texte ne va pas assez loin et ne paraît pas à même d'anticiper les crises à venir : « La déclaration ne parle pas du climat ni du numérique, comme si tout cela était déconnecté du social. Ces deux questions vont pourtant énormément impacter l'emploi dans les années à venir. » L'arrivée dans le monde du travail de l'intelligence artificielle en est une bonne illustration. Le représentant de la CES note, par exemple, que le green deal européen n'aborde pas du tout la question du travail. Et les arbitrages budgétaires ont tendance à opposer ces sujets les uns aux autres, sacrifiant par exemple la transition écologique à la faveur des questions sociales, ou vice-versa.

Si Ludovic Voet reconnaît qu'en matière sociale la Commission européenne sortante est allée plus loin que toutes celles qui l'ont précédée, il avertit cependant que nul ne sait de quoi l'avenir sera fait. La CES, qui représente 45 millions de travailleurs européens, a publié un manifeste listant 12 priorités à l'occasion des élections européennes, qui se dérouleront du 6 au 9 juin prochains. Si climat et numérique sont indéniablement liés à la question sociale, Ludovic Voet attire également l'attention sur le renforcement de la démocratie, qui permet aux travailleur-euses de se faire entendre. Il les exhorte à voter au scrutin européen en faveur de la défense de leurs droits, alors que les sondages projettent un renforcement de la droite et de l'extrême droite du Parlement européen. Et il procède à ce rappel : « L'extrême droite a voté contre toutes les directives sociales ces cinq dernières années, et quand elle arrive au pouvoir dans un pays, c'est aux syndicats qu'elle s'attaque en premier. »

Avec le basculement dans le numérique, le travail se transforme et se précarise. L'arrivée de l'intelligence artificielle va fortement bouleverser l'emploi.



PHOTO : ALEX KOTLIARSKIY/UNSPASH

ÉLECTIONS EUROPÉENNES

Ce qu'en disent les partis luxembourgeois

Fabien Grasser

Le woxx s'est plongé dans les programmes électoraux des partis politiques luxembourgeois pour savoir quelle place ils accordent aux questions sociales dans le cadre des élections au Parlement européen du 9 juin. Petit tour d'horizon par ordre alphabétique.

ADR

Le social apparaît en septième position du programme de l'ADR. La formation avance une proposition pour le moins originale pour améliorer le sort des salariés : mettre fin aux sanctions économiques contre la Russie, une quasi-obsession pour le parti. Dans sa logique, cela renforcera l'économie et donc les conditions sociales. Élémentaire, n'est-ce pas ? Pour le reste, c'est plutôt convenu : mettre fin au dumping social au sein de l'UE, adapter salaires et pensions à l'inflation ou encore garantir le droit à la formation tout au long de la vie.

CSV

Pour le parti de Luc Frieden, le social ne figure pas non plus en tête des priorités, puisqu'il n'apparaît qu'en sixième position de son programme. « L'Europe sociale doit rester une lueur d'espoir au niveau mondial », écrit avec lyrisme le parti chrétien-social. Concrètement, celui-ci veut renforcer le pouvoir d'achat des « classes moyennes européennes », catégorie sociale aussi courtisée que mal définie. Il veut aussi « combler l'écart entre les riches et les pauvres », sans vraiment détailler par quel moyen. Le CSV accorde cependant un important crédit au socle européen des droits sociaux, créé par la Commission Juncker en 2017. Il veut le « rendre juridiquement contraignant » pour garantir des emplois sûrs, l'inclusion et l'égalité des chances ainsi que la solidarité, entre générations notamment. Tout cela « dans l'intérêt des citoyens, comme le montrent de récents sondages », écrit le parti avec un sens certain de l'opportunisme électoral.

DP

Dans le programme des libéraux, le social apparaît en tout premier point... en association avec l'économie. Avec le constat que l'UE « ne peut consacrer

que des moyens budgétaires limités au secteur social », alors que « l'objectif de maîtrise des dépenses publiques et les difficultés de financement des mesures sociales donnent lieu à des arbitrages budgétaires douloureux ». Le DP est convaincu que l'UE peut « influencer sur les choix des États membres en invitant ceux-ci (...) à tenir suffisamment compte des priorités sociales ». Pour ceux qui n'auraient pas bien saisi, il répète néanmoins qu'il est de son « devoir de répondre à la fois au besoin de financement de la politique sociale et à la nécessité d'assainir nos finances publiques ». Pour y parvenir, la liste libérale prône des « mesures audacieuses visant à stimuler la croissance économique ». Constatant que 95,3 millions de personnes dans l'UE sont menacées de pauvreté, le DP « s'efforcera de trouver des solutions » pour en réduire le nombre. Point trop n'en faut !

DÉI GRÉNG

« Notre pacte vert et social place les personnes et leur bien-être au cœur de la transformation écologique et de l'économie européenne », écrivent les écologistes au deuxième point de leur programme. Dans ce chapitre assez dense, Déi Gréng préconise notamment de « lutter davantage contre le risque de pauvreté plus élevé des personnes qui, en raison de leur âge, de leur orientation sexuelle et/ou identité de genre, de leur sexe, de leur origine ou d'un handicap, sont confrontées quotidiennement à des discriminations multiples ». La lutte contre la pauvreté, la place des enfants et des jeunes, la protection des précaires et des sans-abri font partie de leurs propositions phares. Pour les écologistes, le renforcement de l'Europe sociale ne se limite cependant pas à la seule dimension travail ou sécurité sociale, mais aussi à des investissements structurels dans l'éducation et les possibilités d'accès aux loisirs pour tous. Tout est lié.

DÉI LÉNK

« La fameuse Europe sociale doit enfin prendre corps », écrit Déi Lénk, au cœur du programme duquel le social figure naturellement. Estimant que l'Europe sociale est actuellement « une coquille vide », que « l'on ressassé à l'approche des élections européennes », le parti affirme que l'UE

s'emploie avant tout à instaurer « une concurrence directe entre salarié-es et crée ainsi un écosystème propice au dumping social ». Au-delà de la critique du capitalisme, le parti porte de nombreuses revendications pour améliorer le sort des populations européennes, mettant notamment l'accent sur un renforcement du rôle des syndicats et de l'organisation collective des salarié-es. Un dessein cohérent et logique pour le parti de gauche.

FOKUS

« L'Europe a plus que jamais besoin d'une dynamique sociale », écrit le parti fondé par l'ancien eurodéputé CSV Frank Engel. Fokus estime que « l'Europe doit prendre part aux débats sociaux essentiels pour notre avenir », car « ce sont des sujets qui feront l'Europe et son mode de vie ». Ce dernier concept doit être développé, analyse le parti, qui note que « dans la Commission sortante, il y avait un commissaire responsable du European Way of Life », mais qu'il « ne reste rien d'émouvant de celui-ci ». Au moins c'est drôle.

KPL

Sans surprise, le programme du parti communiste est quasi exclusivement concentré sur le social. Pour le KPL, « la politique de l'UE n'est ni sociale ni respectueuse du climat ». La critique de l'orientation libérale de l'Europe est très étoffée et se conclut par une exigence « de résistance au démantèlement social ». Collectivisation des banques et des grandes entreprises, passage à la semaine de travail de 35 heures ou réglementation du travail sur les plateformes, assimilé à une forme « d'esclavage moderne », composent quelques-uns des points programmatiques du KPL. La constance est au rendez-vous de ce programme.

LSAP

« L'humain au cœur d'une Europe sociale », résume le parti socialiste, dont le programme accorde un long développement à ses ambitions sociales pour l'UE. Le LSAP joue la carte du Spitzenkandidat des socialistes européens pour le poste de président de la prochaine Commission, Nicolas Schmit. Chargé de l'emploi dans l'exécutif euro-

péen sortant, celui-ci ne se présente pas directement aux élections au Parlement européen, mais il peut se targuer d'avoir décroché quelques avancées sociales ces cinq dernières années à Bruxelles. Le LSAP entend les renforcer face à « un monde du travail en constante évolution ». Emplois de qualité, dialogue social, rémunération et fiscalité justes, sécurité et protection sociale solides, PIB bien-être : autant de revendications pour lesquels le LSAP veut se battre avec ses « camarades socialistes et sociaux-démocrates » européens, étant entendu qu'il se présente comme « le parti des travailleur-es ». S'il le dit !

PIRATES

Comme pour les législatives, les pirates ont élaboré un programme dans lequel les sujets sont déclinés de manière transversale. Il en va ainsi du social, que l'on retrouve, plutôt faiblement, dans divers chapitres. Parmi les propositions du Piratepartei figurent l'instauration d'un revenu européen de base, c'est-à-dire versé à chaque citoyen-ne, ou encore l'établissement de « normes sociales élevées » pour garantir une alimentation saine. Des sujets comme la Sécurité sociale ou l'emploi sont abordés à travers le prisme d'une simplification pour faciliter la mobilité des salarié-es au sein de l'UE, avec une attention particulière portée au travail frontalier. Le menu social des pirates n'est assurément pas très consistant.

VOLT

Quand il s'agit de parler d'Europe, Volt est forcément en terrain connu et sait aligner les arguments. C'est même la vocation de ce parti fédéraliste et transeuropéen, qui consacre un long développement à la question sociale. Il plaide pour une « véritable union sociale européenne » qui corrigerait les déséquilibres sociaux, harmoniserait les régimes de retraite et les assurances maladie ou qui créerait un mécanisme européen de surveillance des droits des salarié-es. Tout au long des 109 pages de son programme européen, Volt explique comment ses député-es entendent porter leurs propositions au Parlement européen et quel en serait le coût budgétaire. De ce point de vue, la formation se distingue de ses concurrents.

RECHTE VON TRANS MENSCHEN

„Ich dachte, das sei Konsens“

Tessie Jakobs

Diskussionsrunden über die Rechte von trans Menschen nutzen Politiker*innen gerne, um sich betroffen zu zeigen und um den heißen Brei herum zu reden. Eine rezente Veranstaltung von ITGL bildete da leider keine Ausnahme.

„Als Teenagerin hat meine damalige beste Freundin sich mir gegenüber als asexuell geoutet. Das war das erste Mal, dass ich mit dem Thema in Berührung gekommen bin.“ „Ehm unser Thema hat aber nix mit Sexualität zu tun.“ Der Anfang einer Diskussionsrunde, die am vergangenen Donnerstag im Rainbow Center stattfand, war unbestreitbar holprig. Die Organisation Intersex & Transgender Luxembourg (ITGL) hatte Vertreter*innen diverser Luxemburger Parteien eingeladen, um ihre Positionen bezüglich des Selbstbestimmungsrechts von trans und abinären Menschen zu präsentieren. Die Diskussionsrunde war Teil der jährlichen Veranstaltungsreihe „trans whatever“, die dieses Jahr vom 2. bis 16. Mai stattfand.

„Welche politischen Maßnahmen werden gebraucht, um die Situation von trans & abinären Personen in Luxemburg zu verbessern?“ – so der unmissverständliche Titel des Rundtischgesprächs. Scheinbar nicht unmissverständlich genug, wie am eben erwähnten Zitat von Claire Delcourt (LSAP) deutlich wird. Der Moderator, der Präsident von ITGL, Erik Schneider, wies die Oppositionsabgeordnete bestimmt, aber geduldig auf ihren Fehler hin. Es war nicht das letz-

te Mal, dass im Rahmen des Events das Thema verfehlt wurde.

Bevor es mit dem Rundtischgespräch losging, gaben eine Betroffene sowie eine Mutter eines Betroffenen in kurzen Stellungnahmen Einblick in ihr persönliches Erleben. Die 21-jährige Lena berichtete etwa von ihren Erfahrungen im Sportunterricht. Als sie zu Beginn der Pubertät mit ihrer Transition begonnen habe, habe sie in der Schule gute Erfahrungen gemacht. Der Sportlehrer habe sie gefragt, ob sie die Mädchenumkleide, die Jungenumkleide oder doch lieber eine für sich alleine benutzen wollte. Sie wählte letztere Option. Drei Jahre später, im Alter von 16 Jahren, wechselte Lena die Schule. Von unterstützenden Sportlehrer*innen war hier keine Spur mehr: Man zwang sie, die Jungenumkleide zu benutzen. „Diese Schulen sind zehn Minuten voneinander entfernt, wieso hat die eine nicht mit der anderen kommuniziert?“, fasste Lena ihren Frust zusammen.

„Wir hätten Sie nicht eingeladen, wenn die Situation nicht so schlimm wäre“, erklärte Schneider in seiner Einführungsrede. Als 2018 das Gesetz zur Namens- und Geschlechtsänderung im Personenregister (woxx 1424) gestimmt wurde, sei man optimistisch gestimmt gewesen. Es habe kein Zweifel daran bestanden, dass weitere längst fällige Maßnahmen bald folgen würden. Leider, so Schneider weiter, war dem aber nicht so. Stattdessen habe sich die Situation in vielen Bereichen sogar verschlechtert.

Am Ende der Einführung waren

die Themen, um die es in der nachfolgenden Diskussion gehen sollte, gesetzt. Zunächst einmal Konversionsmaßnahmen wie das Deadnaming, also die Verwendung des Namens, den eine Person nicht mehr für sich verwenden möchte; außerdem die anhaltende Lehre der Geschlechterbinarität im Biologieunterricht und die „Psychiatisierung gesunder Menschen“. Mit letzterer Formulierung bezog sich Schneider auf die Regelung, nach welcher Betroffene ein Jahr lang eine psychiatrische Behandlung in Anspruch nehmen müssen, bevor sie Anrecht auf eine Kostenrückerstattung ihrer geschlechtsangleichenden Operation haben.

Ein weiteres Thema der Diskussionsrunde war der Umgang mit abinären Menschen. Fragen Betroffene eine Hormontherapie an, müssen sie, erklärte Schneider, vorgeben, etwas zu sein, das sie nicht sind: Wurde ihnen bei der Geburt das weibliche Geschlecht zugeordnet, müssen sie sich als männlich ausgeben, oder umgekehrt. Nur: Abinär bedeutet gerade, dass man sich außerhalb dieser Binarität verortet – ein Szenario, das unser Gesundheitssystem zurzeit nicht berücksichtigt. Abinäre Menschen sind aber auch darüber hinaus unsichtbar, nämlich auf offiziellen Dokumenten. Neben weiblich und männlich besteht nach wie vor keine dritte Option bei der Geschlechtsangabe. „Ich habe keine Ahnung, warum die nicht in der letzten Legislaturperiode durchgegangen ist. Ich dachte, das sei Konsens“, ärgerte sich Schneider am Donnerstag.

Der Themensetzung zum Trotz setzten auch manche der Parteivertreter*innen auf persönliche Anekdoten. Claire Delcourt erzählte von ihrer asexuellen Freundin, Joëlle Welfring vom vorbildlichen Diversitätskonzept der Schule ihrer Kinder, Anastasia Iampolskaia berichtete, sich als abinär zu identifizieren. Das hatte zwar etwas mit dem Thema der Veranstaltung zu tun, über die politischen Visionen von Déi Lénk in puncto Transrechte erfuhr man von Iampolskaia allerdings herzlich wenig.

Unterschiedliche Grade an Frust

Offenbar ging Iampolskaias Einsilbigkeit auf die Ausrichtung des Events zurück. Sie*er habe nämlich nicht damit gerechnet, dass alle im Raum sich darüber einig seien, dass Handlungsbedarf bestehe und, „dass das Publikum schon so viel weiß“. Doch auch die Zusammensetzung des Panels widersprach offenbar ihren*seinen Erwartungen: Sie*er habe damit gerechnet, dass die Veranstaltung die Gelegenheit biete, rechten Politiker*innen Konter zu geben. In anderen Worten: Sie*er war nicht darauf vorbereitet, mehr als nur Grundlagenwissen vermitteln zu müssen.

Von den Panelist*innen hatte Sven Clement am meisten zum Thema zu sagen. Bezüglich Deadnaming in der formalen und non-formalen Bildung würden seiner Partei „sehr schnelle, sehr pragmatische Lösungen“ vorschweben. Dafür bräuchte es keine Gesetze: „Ich glaube, dass ein Großteil



FOTO: TED EYAN/CREATIVE COMMONS

Forderungen gibt's viele, seit 2018 hat sich in Luxemburg in puncto trans Rechte allerdings nichts mehr getan.

dieser täglichen Probleme über ein Rundschreiben des [Bildungsministers] gelöst werden könnte, wenn er das denn wollte“, so Clement. Etwas komplizierter gestaltet sich der Pirateteil zufolge das Verbot von Konversionstherapien. „Sie werden nicht statistisch erhoben und was nicht erhoben wird, existiert nicht.“ Das gelte es zu ändern. Die Psychiatrisierung von trans Menschen sei in den Augen der Pirateteil inakzeptabel, so Clement. „Menschen, die es wirklich brauchen, bekommen keinen Platz, bekommen keine Kostenübernahme. Und Menschen, die es nicht brauchen, die schicken wir zum Arzt. Sorry, blöder geht's nicht.“ Damit spielte Clement auf die aktuell hohe Nachfrage an Psychotherapien gegenüber dem verhältnismäßig niedrigen Angebot an. Er, Clement, setze sich seit sechs Jahren bei der CNS dafür ein, die verpflichtende Therapie für trans Menschen abzuschaffen. Leider werde er stets darauf hingewiesen, dass die Sozialpartner das regeln müssten. „Als Oppositionsabgeordneter bin ich da echt ein bisschen frustriert.“

Weniger bestimmt trat in diesem Punkt Nathalie Morgenthaler (CSV) auf. Davon, verpflichtende Psychotherapien für trans Personen zu verbieten, sprach sie gar nicht, nur davon, sie „auf den Prüfstand zu stellen“. Zudem betonte sie, dass die entsprechende Terminologie überarbeitet werden müsse – es dürfe im Zusammenhang mit Transgeschlechtlichkeit zum Beispiel nicht mehr von „disphorie de genre“ gesprochen werden und The-

rapeut*innen besser für das Thema trans sensibilisiert werden müssten. In jedem Fall sei es wichtig, zwischen Erwachsenen und Kindern zu unterscheiden. Mit dieser Aussage sprach sie sich implizit für eine verpflichtende Psychotherapie für transgeschlechtliche Minderjährige aus. Während sie redete, vermittelte Morgenthaler durchweg den Eindruck, um den heißen Brei herum zu reden. Das einzige Konkrete, das sie sagte: Sowohl am Gesetzentwurf zur dritten Option bei Geschlechtsangaben als auch an der Einrichtung von Safe Spaces für LGBTIQ*-Personen werde zurzeit gearbeitet.

Gekommen, um zuzuhören

Um den heißen Brei herum redete auch Joëlle Welfring. „Wir sind alle hier, um zu lernen, um zuzuhören. Ich habe keine lange Liste an Mitbringseln, an Rezepturen mitgebracht, dafür bin ich nicht hier. Ich will dazulernen, auch weil mich das Thema sehr interessiert. Es geht mir darum, gemeinsam Ideen zu entwickeln“, so ihr erster Input zur Diskussion. Die verstärkte Ausbildung und Weiterbildung des Lehrpersonals in puncto LGBTIQ* habe im Wahlprogramm von Déi Gréng gestanden, aber es bringe nichts, zu betonen, wer was schon länger fordere. Worauf es ankomme, sei, dass das Lehrpersonal über „Fingerspitzengefühl und Menschlichkeit“ verfüge. Darauf folgte das noch allgemeinere Statement: „Es reicht nicht, Werte auf ein Poster zu schreiben

und aufzuhängen, man muss sie auch leben. Es reicht auch nicht hübsche Videos zu erstellen, wie das Mega es aktuell zum Beispiel macht. Man muss innerhalb der Schulen etwas ändern.“

Auch Claire Delcourt war eigenen Aussagen zufolge in erster Linie da, um zuzuhören. Sie wolle das Event nutzen, um sich ein Bild von den Problemen zu machen, mit denen Betroffene im Alltag konfrontiert seien. Ihre Antwort auf die Frage, was ihre Partei beziehungsweise sie als Abgeordnete zu unternehmen gedenke, war kurz und bündig: Man könne sich zusammen mit der Kommission für soziale Sicherheit, der Justizministerin Elisabeth Margue (CSV), der Ministerin für soziale Sicherheit Martine Deprez (CSV) und Verantwortlichen der Gesundheitskasse CNS, um zu besprechen, „warum das nicht so umgesetzt werde, wie es eigentlich sollte“.

Wer nur allgemein über das Thema rede, mache es sich leicht, meinte Sven Clement in seinem nächsten Redebeitrag. Bei der Diskussionsrunde gehe es eher darum, darzulegen, wie in der parlamentarischen Arbeit auf den bestehenden Handlungsbedarf reagiert werden könne. Daraufhin sagte er dann dennoch etwas sehr Allgemeines: „Wenn ein Mann sich so schwach in seiner Männlichkeit fühlt, dass er sich in seiner Männlichkeit durch eine trans Person verletzt oder bedroht fühlt, dann hat eher er ein Problem, als dass die trans Person eines hat.“ Leider säßen im Luxemburger Parlament auch Männer mit einer solchen „schwachen Männlichkeit“. Trotz dieser pro-

blematischen Aussage erntete Clement dafür Applaus. Iampolskaia war offenbar nicht die einzige im Raum mit dem Bedürfnis, gegenüber den Positionen der ADR Dampf abzulassen.

Clement fuhr damit fort, sich über die in den USA geführte Debatte rund um die Toilettennutzung von trans Personen auszulassen. „Honestly? Wenn du ein Problem damit hast, wer neben dir am Pissoir steht, bist wohl du der, der Männlichkeitsprobleme hat.“ Selbstreflektiert wie Clement ist, hatte er diese Strohmannargumente allerdings nur aufgeführt, um sie anschließend selber als solche zu verwerfen. Dann machte er einen konkreten Vorschlag: Ein Feld im „fichier élève“, das „nom usuel“ heiße. Clement zufolge käme eine solche Option nicht nur trans Personen zugute, sondern allen Schüler*innen, die lieber mit einem anderen Namen angesprochen würden. Als er dann auf den Geschlechtseintrag auf offiziellen Dokumenten zu sprechen kam, wurde er aber schon wieder unkonkret. Kurzfristig gelte es die dritte Option einzuführen, langfristig Geschlechtsangaben insgesamt abzuschaffen.

Was sind aber jetzt Schritte, die Abgeordnete bezüglich der im Mittelpunkt stehenden Thematik, einleiten können? Bei der Regierung nachhaken, wie es um den Fortschritt eines bestimmten Gesetzentwurfs stehe, war ein Vorschlag, den Joëlle Welfring einbrachte. Eine „heure d'actualité“ zum Thema sei in ihren Augen wenig zielführend, weil da keine richtige Debatte aufkomme. Sven Clement seiner-

seits erklärte, weshalb seine Fraktion keine „Interpellation“ zu dem Thema anfragen wolle: Damit biete man der ADR eine unnötige Plattform, um ihre transfeindlichen Positionen zum Besten zu geben. Worin sich Delcourt, Welfring und Clement einig waren, war, dass die zuständigen Kommissionen der richtige Ort für entsprechende Diskussionen seien.

Moderator und Berater

Erik Schneider wechselte im Laufe der Diskussion immer wieder von einer moderierenden in eine beratende Rolle. Er wies die Panelist*innen auf Fehler hin („Vorsicht, aber Gender und intersex haben nichts miteinander zu tun“) und forderte immer wieder, doch konkreter zu werden: „Für uns ist es wichtig, dass es über das – ich nenn's mal so – Gerede hinausgeht. Wir haben zu viel Betroffenheit kennengelernt, zu viele schöne Bilder und wenn's dann knallhart um die Umsetzung geht ...“.

Wenn die Panelist*innen sich mühselig mit der adäquaten Terminologie herumschlügen oder bezüglich nötiger Maßnahmen im Dunkeln tappten, verlor er zwar nie die Geduld – zumindest merkte man es ihm nicht an – immer wieder unterbrach er die Politiker*innen jedoch mit erklärenden Monologen. So etwa als es um das Thema Sensibilisierung ging: „Luxemburg sensibilisiert sich tot“, brachte er seine Meinung dazu auf den Punkt. Statt gesamtgesellschaftlicher Sensibilisierungskampagnen sei es der Erfahrung von ITGL nach wichtiger, Berufsgruppen, die mit den Themen inter und trans im Alltag konfrontiert sind, spezifisch zu sensibilisieren. Was an vielen Luxemburger Schulen und im therapeutischen Bereich zu beobachten sei, sei eine Diversitätsaversion. „Ich werde immer wieder gefragt, ist

jetzt nicht langsam mal genug?“ Und es wird ja auch ständig thematisiert, aber nicht an den Stellen, auf die es ankommt.“

In der zweiten Hälfte der Veranstaltung kam es irgendwann zu einer gänzlichen Umkehr bezüglich Moderation/Publikum und Panelist*innen. Manche Politiker*innen nutzten die Veranstaltung nämlich, um sich ohne viel Aufwand in die Problematik einzuarbeiten. Sie habe eine Frage an Lena, meinte Claire Delcourt irgend-



FOTO: WIKIMEDIA COMMONS

wann. Ob junge Lehrer*innen ihrer Erfahrung nach toleranter seien als ältere. Sie fragte sich, ob Weiterbildungen überhaupt etwas an der Einstellung transfeindlicher Lehrkräfte ändern könnten. „Müsste man da vielleicht irgendwie etwas Verpflichtendes in den Lehrplan einfügen, dass man da mehr machen könnte?“ Direkt am Anlass des Events vorbei und ohne dass deutlich wurde, wie dies in ihre parlamentarische Arbeit einfließen würde, nutzte sie die Gelegenheit, um

sich mit einer Betroffenen auszutauschen. Mit solchen Mitteln versuchten Panelist*innen wie Delcourt immer wieder davon abzulenken, dass sie sich nicht auf die Diskussionsrunde vorbereitet hatten.

Bei dem Beispiel, das Lena anfangs genannt hatte, war der tolerante Lehrer in der Tat jünger, die intoleranten waren dagegen älter. Auf die Frage, wer mit den Weiterbildungen zu Geschlechtervielfalt erreicht würde, konnte Erik Schneider mehr Auskunft geben. Früher hätten Lehrende die ITGL-Fortbildungen nur dann besucht, wenn sie davor bereits Berührungspunkte mit dem Thema gehabt hätten. Mittlerweile sei das anders, es kämen auch Lehrkräfte, die noch nichts über das Thema wüssten und auch kein spezifisches Interesse daran hätten. Unterschiede bezüglich Toleranz bemerkte Schneider weniger entlang von Alterskategorien als in puncto Fachrichtung: Die Biolehrer*innen seien weitaus weniger offen für Geschlechtervielfalt als etwa Englischlehrer*innen. „Und wer sehr theoriefern ist – da sind dann alle Stereotype erfüllt – sind die Sportlehrer*innen“, so Schneider. Aus jenem Bereich hätten ITGL-Fortbildungen auch den größten Zulauf. „Die sind überfordert damit.“ Das habe, wie Schneider es beschrieb, unter anderem auch mit „strukturellen Einschränkungen“ zu tun. Manche Schulen hätten etwa Toiletten oder Umkleidekabinen eingerichtet, die mit „trans“ markiert seien. Wer diese geschlechtsneutralen Räume nutzen wolle, oute sich durch die Aufschrift anderen Schüler*innen gegenüber. „Durch die Nutzung entstand die Diskriminierung.“ Manche Schulen würden demnach etwas tun, doch leider ohne sich im Vorfeld zu informieren und der Schulgemeinschaft den Sinn hinter der Maßnahme zu erklären. „Was wir brauchen, ist Sensi-

bilisierung plus strukturelle Veränderung. Das eine ohne das andere bringt nichts.“

Theorie vs. Praxis

Mehr als Gerede war die Veranstaltung am Ende leider nicht. Dass eine tolerante Einstellung sich nicht unbedingt auf die Praxis auswirkt, wurde in einer Aussage von Sven Clement deutlich. Normalerweise nähmen ja vor allem Männer an solch politischen Rundtischgesprächen teil. Statt eines „Manels“ sei er froh, diesmal als Token-Mann an einem „Womanel“ teilnehmen zu können. Dass er nicht der einzige Panelist war, bei dem es sich nicht um eine Frau handelte, hatte er in dem Moment glatt vergessen.

Die DP trat im Rahmen der Diskussionsrunde in kein solches Fettöpfchen. Wie auch, war sie doch überhaupt nicht vertreten. Zwar hatte sich Barbara Agostino angemeldet, doch sie kam nicht und ein Ersatz war wohl nicht vorgesehen. Wie die DP der woxx auf Nachfrage erklärt, sei dies auf ein parteiinternes Missverständnis zurückzuführen. Dass es bei der liberalen Partei an Expertise im Bereich LGBTIQA-Politik fehlt, wundert kaum. Das Ministerium für Geschlechtergleichstellung und Diversität hat besagte Veranstaltungsreihe zwar kofinanziert, dass sich die zuständige Ministerin Yuriko Backes (DP) aber gut mit Transrechten auskennt – dafür gibt es bisher keine Anzeichen.

DER LETZTE LINKE KLEINGÄRTNER, TEIL 61

Vom Jagen und Ausschleimen

Roland Röder



In dieser Folge seiner Kolumne geht der letzte linke Kleingärtner mal nicht auf die protestierenden Bauern los, dafür aber sehr ins Detail. Manche hielten an dieser Stelle wohl eine Triggerwarnung für angebracht.

In einem Garten verdichten sich, wie in einem Brennglas, die großen Ereignisse der Menschheitsgeschichte ebenso wie die Extreme des eigenen Seins. Obwohl ich noch nie mit einem Gewehr geschossen habe, mit Ausnahme meiner Cowboy- und Indianerspielerei als kleiner Bub an Karneval – aber das darf man ja heute nicht mehr sagen, da es unter kulturelle Aneignung fällt, also halte ich mich daran –, streife ich zurzeit zweimal täglich als Jäger durch meinem Garten und sammle fleißig Jagdtrophäen. Mit einem Küchenmesser bewaffnet, gehe ich die Gemüse- und Salatbeete ab und befördere Nacktschnecken in die ewigen Jagdgründe. In der Tat, das ist brutal und herzlos. Aber es muss sein. Wenn ich sie nicht ins Jenseits befördere, fressen sie meine zarten Rucola- und Pflücksalatpflänzchen.

Es ist in der menschlichen wie in der pflanzlichen Natur ziemlich gleich. In den ersten Lebenstagen sind die Geschöpfe, die auf die Welt kommen oder sich als aufgehendes Samenkorn durch den Boden gen Himmel strecken, am empfindlichsten. Sprich, sie müssen behütet und geschützt werden: Gegen Kälte, gegen Hitze und gegen Fressfeinde. Und das sind nun mal für Pflanzen unter anderem Nacktschnecken. Die gibt es bevorzugt dann, und noch dazu im Überfluss, wenn Feuchtigkeit und Wärme sich aufs Intimste verbinden.

Allerdings muss ich zugeben, dass sich unter den Kleingärtnern und Kleingärtnerinnen jede Menge Flachpfeifen befinden.

Ehe hier jemand meine dem Leben zugewandten Gartenplaudereien aus dem Alltag an die recht lebensfremde Fraktion der Tierrechtler*innen durchsteckt, bitte ich darum, innezuhalten. Denn was ist die Alternative? Wenn ich Salat und Gemüse ernten will, was ja nach dem Aufgehen der Pflanzen noch ein bisschen dauert,

setzt dies voraus, dass sie nicht weggefressen werden. Entweder bekommen die Nacktschnecken ihre Mahlzeit oder ich.

Wer sich mal den Rücken mit Gartenarbeit wie dem Jäten und Anlegen von Beeten und Ähnlichem wenn nicht ruiniert, so doch zumindest et-

mittel ein: Schneckenkorn mit dem Wirkstoff Metaldehyd. Das sind kleine blaue Körner, die etwas eckig sind. Die Schnecken werden davon angezogen, fressen ein Korn und schleimen sofort aus. Und dann geht die Nachhaltigkeit bei der Schneckenbekämpfung richtig los!

können, was diese bei größerer Menge verenden lassen kann.

Was meine geistig arg beschränkten Kollegen und Kolleginnen machen, ist in etwa so, als wolle man drei während eines romantischen Tête-à-Tête angezündete Kerzen durch die Feuerwehr löschen lassen. Um auf Nummer



(FOTO: CARMEN EISBÄR/Flickr)

Schneckenalarm! Beim Auftauchen von Nacktschnecken dreht der Kleingärtner durch wie andere beim Sichten eines Wolfs.

was ramponiert hat, weiß wovon ich rede und hat angesichts des Schicksals der armen Tiere keine Tränen der Rührung in den Augen. Wozu soll man all diese Mühen auf sich nehmen? Doch nicht, um am Ende erntetechnisch mit leeren Händen und ohne Ergebnis dazustehen! Also mutiere ich in der kurzen Phase des Anwachsens der Nutzpflanzen lieber zum umtriebigen Jäger, der morgens und abends auf die Pirsch geht und alles wegmetzelt, was Nacktschnecke genannt wird.

Natürlich kommen trotzdem welche durch. Es wäre ein Ausdruck von klassisch männlicher Selbstüberheblichkeit, ginge man davon aus, man könne seinen Gemüsegarten nacktschneckenfrei halten. Man kann den Bestand zwar ordentlich reduzieren, muss sich jedoch soweit mit den Schnecken arrangieren als man ihre Existenz akzeptiert, ihnen aber eben ihre Grenzen aufzeigt.

Meistens setze ich zusätzlich zum Messer noch ein chemisches Hilfs-

Angesichts dessen muss ich zugeben, dass sich unter den Kleingärtnern und Kleingärtnerinnen jede Menge Flachpfeifen befinden, die schon damit überfordert sind, vom Anfang bis zum Ende ihres Gartens zu denken. Die streuen das Schneckenkorn grobflächig aus und erreichen damit das gleiche wie der letzte linke Kleingärtner, der mal wieder deutlich klüger ist. Ich weiß nämlich, dass Schnecken Kannibalen sind und benötige für das gleiche Ergebnis daher nur einen Bruchteil des Materials: Man kauft sich für wenig Geld einen Zehner- oder Zwanzigersatz Schneckenfallen, die viele Jahre halten, und klemmt in jeder dieser Fallen zwei bis vier Schneckenkörner fest. Die Schnecken kommen und lecken an dem Korn, schleimen aus, die nächsten Schnecken kommen, fressen den Schleim der anderen, schleimen ebenfalls aus und so weiter. Diese Methode hat zudem den Vorteil, dass die Körner vor Regen geschützt sind und nicht von Igel gefressen werden

sicher zu gehen, setzt die mit ihren Hochdruckpumpen gleich das ganze Haus unter Wasser. Die Kerzen sind dann zwar aus, aber mit der Romantik ist es ebenfalls vorbei. Das war die Geschichte, wie aus dem ursprünglich friedliebenden und handzahmen letzten linken Kleingärtner ein nimmermüder Nacktschneckenjäger wurde.

Drei Praxistipps:

1. Ein bisschen Chemie im Gemüsegarten kann durchaus hilfreich sein. Lass das Hyperventilieren.
2. Nacktschnecken musst du jagen. Das sichert dir viele Portionen Salat.
3. Zart sprießende Pflänzlein brauchen Schutz und Zuneigung. Kümmere dich um sie.

AVIS

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

Administration des bâtiments publics

Avis de marché

Procédure : 11 européenne restreinte
Type de marché : travaux

Date limite de remise des plis :
26/06/2024 14:00

Intitulé :
MCL28- Travaux d'équipements multimédia dans l'intérêt de la construction du bâtiment Jean Monnet 2 pour la Commission européenne à Luxembourg (phase 1)

Description :
Le bâtiment Jean Monnet 2 est un immeuble de bureau situé à Luxembourg ville, quartier du Kirchberg. Le projet se décompose en :
- 1 bâtiment de 8 étages (RdC, 7 étages de bureaux, étage technique), et 4 étages de sous-sols, représentant une surface de planchers d'environ 81.100 m² en hors sol et 57.300 m² en sous-sol.
- 1 tour de 24 niveaux (RdC, 22 étages de bureaux, étage technique) et 5 étages de sous-sols, représentant une surface de planchers d'environ 33.200 m² en hors sol et 15.000 m² en sous-sol.
- 1 bâtiment nommé Welcome Pavillon pour accueillir les visiteurs, représentant une surface de planchers d'environ 1.600 m² en hors sol et 2.200 m² en sous-sol.

Les travaux du présent lot se décomposent essentiellement en la fourniture et mise en œuvre/pose d'équipements multimédia pour :
- une grande salle de conférence sur 2 niveaux pour 315 personnes, avec sa propre régie,
- une salle de conférence (66 personnes),
- trois salles de conférence identiques (chacune 88 personnes),
- une salle de conférence (136 personnes).

Les différents systèmes à mettre en œuvre dans le cadre de ce lot sont :
- la traduction simultanée,
- la diffusion vidéo,
- la sonorisation,
- la prise de vue,
- la commande et le contrôle de chaque salle,
- les équipements actifs réseau propre au lot MCL28 (étoile optique et switches dédiés).

La durée des travaux est de 392 jours ouvrables, à débiter le 1er trimestre 2025. Les travaux sont adjugés à prix

unitaires.

Conditions d'obtention du dossier :
Les documents de candidature peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Réception des plis :
Les dossiers de candidature sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour la remise.

Autres informations :
La procédure du marché comporte deux phases :
- une première phase avec un appel à candidature ;
- une deuxième phase avec la remise d'une offre pour les candidats retenus.

No. avis complet sur pmp.lu: 2401131

LITERATUR

ZUM TOD VON PAUL AUSTER

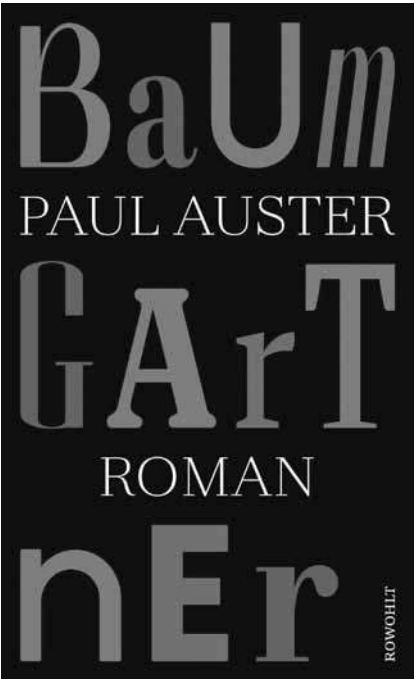
Roman eines Abschieds

Bustos Domecq

Die Bücher des jüngst verstorbenen Schriftstellers Paul Auster sind häufig von biografischen Erlebnissen des Autors geprägt, sein Leben und Schaffen waren eng miteinander verwoben. Noch prägnanter ist aber der magische Sog seiner Geschichten, dem sich seine Leser kaum entziehen können. Der Roman „Baumgartner“ liest sich wie ein Vermächtnis.

Am Anfang war der Zufall. Der Schriftsteller Daniel Quinn erhält einen Anruf, wird versehentlich für einen Privatdetektiv namens Paul

Der Zufall spielt in den Romanen des 1947 in Newark im US-Bundesstaat New Jersey geborenen Schriftstellers immer wieder eine Rolle. Einmal erzählt er, wie er als Teenager erlebte, dass ein Freund neben ihm von einem Blitz erschlagen wurde. Damals sei ihm bewusst geworden, so Auster, dass er sein Leben einem Zufall verdanke. Auch die Figuren in seinen Büchern sind oftmals von zufälligen Wendungen des Schicksals betroffen. Das Zufällig-Schicksalhafte und dessen symbolhafte Aufladung zieht sich wie ein roter Faden durch sein Werk.



Auster gehalten und beauftragt, jemanden zu observieren. Mit dieser (angeblichen) Verwechslung beginnt „Stadt aus Glas“, die erste Geschichte aus Paul Austers „New-York-Trilogie“, 1987 auf Deutsch erschienen, zu der noch „Schlagschatten“ und „Hinter verschlossenen Türen“ gehören. Und auch die Erfolgsstory des Autors selbst nimmt damit ihren Anfang.

Ein Roman von Auster heißt auf Deutsch – nicht zufällig – „Die Musik des Zufalls“ („The Music of Chance“; 1990. Er handelt von einem Mann, der unerwartet viel Geld erbt, es aber wieder verspielt und, um seine Schulden abzubezahlen, eine endlos lang erscheinende Mauer bauen muss. In dem rund ein Vierteljahrhundert später entstandenen Monumentalwerk

Als Romanfiguren wählte er häufig Außenseiter: Der US-Schriftsteller Paul Auster ist am 30. April 2024 verstorben.



FOTO: EDU BÄNER

„4321“ (2017) stirbt der Protagonist Archibald Ferguson in einer Version seines in verschiedenen Varianten dargestellten Lebens in Folge eines Blitzschlags, in einer anderen bei einem Verkehrsunfall. In dem autobiografischen „Das rote Notizbuch“ (1995) schreibt Auster über „wahre Geschichten“, die er gesammelt hat und in denen der Zufall Regie führte.

Austers Figuren sind zudem häufig Außenseiter. Oft sind sie einsam. Manche sind Privatdetektive, wie jener, der seinen Namen trägt in „Stadt aus Glas“, oder Schriftsteller, wie Daniel Quinn in derselben Geschichte, oder ein gewisser Fanshawe in „Hinter verschlossenen Türen“. Häufig geht es um den Prozess des Schreibens. Auch in „Baumgartner“, dem im vergangenen Jahr (auch auf Deutsch) erschienenen Buch, das entstand, als Auster bereits an Krebs erkrankt war.

Darin ist Seymour Tecumseh Baumgartner, auch Sy genannt, ein emeritierter Philosophie-Professor der Phänomenologie, gerade dabei, eine Monografie über den dänischen Philosophen Søren Kierkegaard, dem Autor von „Die Krankheit zum Tode“ (1849), zu verfassen. Zu Beginn des Romans schreibt er am dritten Kapitel des Buchs, als ein beißender Geruch aus der Küche kommt. Er hatte vergessen, den Topf mit den kochenden Eiern vom Gasherd zu nehmen und versengt sich die Hand.

Damit setzt die Handlung um den 70-jährigen Witwer ein, der den Tod seiner geliebten Ehefrau mit dem Namen Anna Blume – eine Anspielung auf Kurt Schwitters' berühmtes Gedicht – betrauert. Die zehn Jahre zuvor bei einem Badeunfall Verstorbene war sowohl Prosa- als auch Lyrikautorin, Essayistin und Übersetzerin. Seit Anna tot ist, fühlt sich Baumgartner hilflos und unsicher. Er stürzt auf der Kellertreppe, weil er sich mit der verbrannten Hand nicht abstützen kann und den Halt verliert. An diesem Morgen

scheint wirklich alles schiefzugehen; auch die kleine Tochter des Gärtners ruft an und sagt, ihr Vater habe sich versehentlich zwei Finger abgesägt.

Darüber hinaus geschieht wenig in der erzählten Zeit. Das Haus des Professors ist leer. Baumgartner hat einiges geändert, aber Annas Arbeitszimmer so belassen, wie es war. Er lernt zwar eine Frau namens Judith Feuer kennen, doch die neue Beziehung scheitert. Zu sehr vermisst er seine geliebte Anna. Er kann ohne sie kaum leben: „Sie fehlt mir, das ist alles. Sie war die Einzige auf der Welt, die ich jemals geliebt habe, und jetzt muss ich herausfinden, wie ich ohne sie weiterleben kann.“ Er beginnt, ihren literarischen Nachlass zu sichten. Was nach einem traurigen Roman klingt, ist aber durchaus humorvoll kontrastiert.

Zugleich geht Auster in seinem letzten Roman auf Spurensuche in seinem eigenen Werk. Das Buch wirkt, so kurz nach dem Tod des Schriftstellers gelesen, wie ein Abschied – von seiner Frau, der Schriftstellerin Siri Hustvedt, von seinen Lesern, vom Leben selbst. Und wie eine Vorahnung.

Viele Motive, die man seit der „New York Trilogie“ kennt, kehren in „Baumgartner“ wieder. Es gibt auch Parallelen zu Austers eigener Biografie, der die meiste Zeit, außer seiner Kindheit und Jugend sowie jener Jahre, die er in Paris verbrachte, in Brooklyn gelebt hat. Es ist ein Buch über die Trauer und einmal mehr über die Liebe zum Schreiben. Auster gewährt Einblick in die Bedingungen des künstlerischen Schaffensprozesses, „in diesem unsicheren Gelände zwischen Selbstvertrauen und Selbst-

verachtung“, bewährt ins Deutsche übertragen von Werner Schmitz, Auster-Übersetzer seit „Im Land der letzten Dinge“ (1987).

Viele von Austers Figuren forschen nach ihrer Herkunft und sind auf der Suche nach dem Sinn ihres Lebens.

Austers Leben war durch einige Schicksalsschläge geprägt. Er erlebte sowohl den Tod seines Sohnes wie auch seiner Enkeltochter. Schicksalsschläge gab es für ihn sogar, ehe er zur Welt kam. Seine Großmutter hatte ihren Ex-Mann, Austers Großvater, in geistiger Umnachtung erschossen. Davon erfuhr Auster erst viel später – durch Zufall, wie hätte es anders sein können, wenn schon das Leben eine Komposition aus zufälligen Ereignissen ist. Dass er überhaupt Schriftsteller wurde, war dagegen weniger der Zufälligkeit der menschlichen Existenz zu verdanken. Das Schreiben war für ihn nicht ein Akt des freien Willens, sondern des Überlebens.

Es gibt aber auch Auster als jenen amerikanischen Linken, Nachkomme polnisch-ukrainischer Juden, der an der Columbia Universität von New York studiert hatte und der später seine Stimme gegen Donald Trump erhob, den er nie namentlich nannte, sondern nur als „Nr. 45“ bezeichnete, weil er der 45. Präsident der Vereinigten Staaten war. Auster war nicht nur

Mitbegründer der Initiative „Writers against Trump“, sondern setzte sich in seinem literarischen Werk intensiv mit der amerikanischen Geschichte auseinander, die nach seinen Worten auf zwei Verbrechen fußte: Auf der Sklaverei und dem Völkermord an der indigenen Bevölkerung der USA.

In seinen Büchern geht es auch um die Rassenunruhen und um den Vietnamkrieg. Zwar hielt sich Auster etwa nach 9/11 mit politischen Äußerungen eher zurück, aber seine Bücher sind untrennbar mit der US-Geschichte verbunden. In „Die Brooklyn-Revue“ (2005) kehrt der Protagonist Nathan Glass nach einer überstandenen Lungenkrebserkrankung nach Brooklyn zurück, wo er aufgewachsen ist. Am Ende wird er nach einem Zusammenbruch in ein Krankenhaus gebracht. Die Ärzte stellen eine Entzündung der Speiseröhre fest. Er wird am 11. September 2001 wieder aus der Klinik entlassen – eine Stunde, bevor das erste Flugzeug in einen der Türme des World Trade Centers rast.

Paul Auster: Baumgartner. Aus dem Englischen von Werner Schmitz. Rowohlt Verlag, 208 Seiten.

INTERGLOBAL

Versprechen einen harten Kurs gegen Zuwanderung: Die Vorsitzenden der in den Niederlanden gebildeten rechten Regierungskoalition: (von links nach rechts) Caroline van der Plas (BBB), Pieter Omtzigt (NSC), Dilan Yesilgoz (VVD) und Geert Wilders (PVV) bei der Vorstellung des Koalitionsabkommens am 16. Mai in Den Haag.



REGIERUNGSBILDUNG IN DEN NIEDERLANDEN

Wolf im Wolfspelz

Tobias Müller

Geert Wilders' „Partei für die Freiheit“ ist die Bildung einer rechten Regierungskoalition gelungen. Für die Normalisierung des identitär geprägten Rechtspopulismus in Europa ist das ein großer Schritt.

Geert Wilders wirkte geradezu gelöst. Nach überaus mühsamen, monatelangen Koalitionsgesprächen trat er Mitte vergangener Woche vor die Kameras und teilte mit, dass die lange rechte Regierung, deren Zustandekommen lange fraglich war, nun beschlossene Sache sei. „Historisch“ nannte er das, und „einen Traum, der Wirklichkeit wird“. Seinen Verhandlungspartnern von der liberal-rechten „Volkspartei für Freiheit und Demokratie“ (Volkspartij voor Vrijheid en Democratie; VVD), dem sozial-konservativen „Neuen Sozialvertrag“ (Nieuw Sociaal Contract; NSC) sowie der „Bauer-Bürger-Bewegung“ (BoerBurgerBeweging; BBB) dankte er „von Herzen“. Just, als das Ganze geradezu rührselig zu werden drohte, schloss er mit einem Versprechen, für das man ihn kennt: „Die Niederlande werden wieder uns gehören.“

Eine symbolische Szene, die nicht zuletzt das Bild zurechtrückt, das auch in manchen internationalen Medien gezeichnet wurde, seit seine „Partei für die Freiheit“ (Partij voor de Vrijheid; PVV) die Parlamentswahlen im November vergangenen Jahres mit riesigem Vorsprung gewonnen hat. In „Geert Wilders“ wurde er dort bisweilen gar umbenannt und seine vermeintliche Kompromissbereitschaft lobend erwähnt, gerade auch mit Blick auf die angeblich abgeschwächte Haltung seiner Partei zum Islam. Selbst

seine Ambitionen, Premierminister zu werden, gab er zu Jahresbeginn wegen Bedenken bei NSC und VVD auf. Alles, um seine ersehnte rechte Koalition zu ermöglichen.

Dass er weder geläutert noch altersmilde geworden ist, konnten freilich alle sehen, die es wollten. Im Frühjahr 2023 zog Wilders auf einer Kundgebung in Den Haag gegen „Asylbewerber, die sich jeden Tag vollfressen“ vom Leder, „während unsere Alten im Heim 100 Gramm Fleisch und 150 Gramm Gemüse täglich bekommen“. Wie üblich schiebt Wilders die soziale Misere im Land Flüchtlingen und Migranten in die Schuhe. Von dieser Rhetorik hat er zu keinem Zeitpunkt Abstand genommen; auch nicht, als er im Wahlkampf verkündete, er wolle „der Premierminister aller Niederländer“ sein. Vielmehr warnt er weiterhin bei jeder Gelegenheit vor einem „Asyl-Tsunami“.

Daher ist es auch kein Wunder, dass er in der Stunde des Triumphes seinen Anspruch auf das Land aggressiv unterstrich, als er das mit „Hoffnung, Mut, Stolz“ betitelte Regierungsabkommen vorstellte. Es vereint die Forderungen nach einem sicheren Existenzminimum des Koalitionspartners NSC mit klimaskeptischer Propaganda sowie versprochenen Einschnitten in Beamtenapparat, öffentlichem Rundfunk und der Entwicklungshilfe. Mit einem ambitionierten Bauprogramm will man den Wohnungsmangel bekämpfen. Ab 2027 soll der Eigenbeitrag zur Krankenversicherung deutlich sinken. Die Politik zur Stickstoffreduzierung der letzten Regierung wird stark abgeschwächt. Den Abschied von jeglicher Gesetzgebung zum Klimaschutz, eine Punkt im PVV-

Wahlprogramm, wird es allerdings nicht geben. Zumindest jedoch soll auf niederländischen Autobahnen wieder mit 130 statt maximal 100 Stundenkilometern gefahren werden dürfen.

Geert Wilders warnt weiterhin bei jeder Gelegenheit vor einem „Asyl-Tsunami“.

Einer der Kernpunkte des Abkommens, dessen Details vielfach noch ausformuliert werden müssen, sind die angestrebten „strengsten Zugangsregeln“ für Asylbewerber*innen und Migrant*innen innerhalb der EU. Rhetorisch wird das unterstrichen, indem im Regierungsprogramm nicht länger von „Migration“ die Rede ist, sondern vom „Zugriff auf Migration“ gesprochen wird. Zur Erinnerung: Die Neuwahlen, in denen die PVV die mit Abstand stärkste Partei wurde, gehen auf das Scheitern der Mitte-Rechts-Regierung Mark Ruttes im letzten Sommer zurück. Der damalige Premierminister hatte seine Koalition in einem Konflikt um den Familiennachzug von Flüchtlingen und Migrant*innen mutwillig zum Scheitern gebracht, als er die harte Linie seiner liberal-rechten VVD durchzudrücken versuchte.

In der nun gebildeten Koalition war ein entsprechend harter Kurs gegen Zuwanderung von Beginn der Verhandlungen an der Kitt, der die vier Parteien verband. Es ist auch einer der Bereiche, in dem sich am deutlichsten der Einfluss von zwei Jahrzehnten rechtspopulistischer Propaganda zeigt: Im vergangenen Jahr sprach sich

eine Mehrheit des niederländischen Parlaments für Asylzentren außerhalb der Europäischen Union aus – etwa in Ruanda. Damals war das noch eine eher bloß theoretische Option, heute wird in der gesamten EU der Zuspruch für ein solches Verfahren lauter („Vom Lager in den Libanon“ in woxx 1787). Für einen temporären „Asyl-Stopp“ stimmten in einer Umfrage 2022 sogar 86 Prozent der Befragten – mehr als dreimal so viel wie die knapp 25 Prozent der Stimmen, welche die PVV vor einem halben Jahr bei den Parlamentswahlen gewann.

Einer der ersten Pläne der neuen Regierung, die bekannt wurden, war die Abschaffung eines Gesetzes, das Asylbewerber*innen über die Niederlande verteilen und Kommunen zu deren Unterbringung verpflichten soll. Die PVV und ihr publizistisches sowie gesellschaftliches Umfeld haben monatelang gegen eine solche Regelung agitiert – durchaus vergleichbar mit dem Widerstand Ungarns oder Polens gegen die solidarische Verteilung Geflüchteter in Europa. Die Zielsetzung ist die gleiche: Wer Asylbewerber*innen gar nicht erst zulässt, braucht diese auch nicht zu verteilen.

Die geplante Streichung ist Teil eines angestrebten „Asylkrisengesetzes“. Es soll sofort nach seiner Verabschiedung wirksam werden und „mit Krisenmaßnahmen den akuten Asylostrom und die Unterbringungskrise bekämpfen“. Dazu zählen unter anderem notfalls erzwungene Abschiebungen von Personen ohne Aufenthaltsstatus und die Verstärkung von Grenzkontrollen. Daneben ist eine „opt-out-Klausel“ geplant, die man schnellstmöglich bei der EU-

INTERGLOBAL

Kommission einreichen will, um sich aus dem eben erst reformierten Gemeinsamen Europäischen Asylsystem („Politik folgt Praxis“ in worxx 1782) auszuklinken.

Stattdessen will man in Den Haag „mit gleichgesinnten und anrainenden Ländern intensiv zusammenarbeiten, um in Zeiten einer gemeinsamen Krise adäquat auftreten zu können“. Das Stichwort „Mini-Schengen“ deutet ein Szenario an, in dem entsprechende Mitgliedsstaaten durch eine gemeinsame Initiative neue, härtere Standards erzwingen könnten, die sich allmählich auf die gesamte europäische Asylpolitik auswirken können. Zudem will man sich „maximal für Unterbringung in der Herkunftsregion und Migrationsdeals“ stark machen.

„Die Sonne wird wieder scheinen über den Niederlanden“, kommentierte Wilders all diese Pläne. Zumindest werden sie nun nicht unter seiner Führung umgesetzt, denn Premierminister wird der 60-Jährige nicht. Wer sie an seiner Stelle umsetzen wird, ist noch offen. Der einstige Bildungs- und Innenminister Ronald Plasterk, der zwischenzeitlich die Koalitionsverhandlungen leitete und die komplizierte Chemie der Beteiligten von innen kennt, schien zunächst gute Karten zu haben. Zwar ist Plasterk Sozialdemokrat, doch hat er eine feste Kolumne in der Boulevardzeitung „De Telegraaf“, einem rechten Leitmedium, in dem er die eigene Partei gerne kritisiert. Zu Wochenbeginn zog er sich von einer Kandidatur zurück, weil seine zwischenzeitliche Unternehmertätigkeit Zweifel an seiner Integrität geweckt hatte.

Nichts publik wurde bislang auch über die Riege der Minister*innen und Staatssekretär*innen, die – ein Novum nicht nur in der niederländischen Regierungsgeschichte – aus „außerparlamentarischen“ Expert*innen rekrutiert sein sollen. Aus politikwissenschaftlicher Sicht und mit Blick auf Prozesse demokratischer Repräsentation ist das durchaus interessant. Zugleich jedoch etabliert man hier ein Modell, das in den kommenden Jahren noch für Diskussionen sorgen wird: Rechtspopulist*innen bringen Mitglieder anderer Parteien oder politikferne Akteur*innen dazu, ihre Agenda auszuführen.

Die Entwicklung in den Niederlanden zeigt einmal mehr, wie sehr die Inhalte von Parteien wie der PVV, der „Alternative für Deutschland“ (AfD), der „Freiheitlichen Partei Österreichs“ (FPÖ) oder des französischen „Rassemblement National“ inzwischen konsensfähig geworden sind. „Im Herzen der Macht“ verortete Wilders nach der Bildung der neuen Koalition seine Partei. Wenn in den Niederlanden voraussichtlich in der ersten Juni-Hälfte die

neue Regierung vereidigt wird, sind dies die Früchte einer Entwicklung, die andernorts, etwa in Deutschland, noch umkämpft ist: Das Einreißen einer Brandmauer gegen rechtsextreme Parteien, die auf dem Weg eines identitär geprägten Populismus in den gesellschaftlichen Mainstream gelangen.

So starten die Niederlande nun in das „größte politische Experiment seit dem Zweiten Weltkrieg“, wie es die progressive niederländische Tageszeitung „de Volkskrant“ nennt. Trotz erheblicher Zweifel, die bei Amtsträgern und Basis von VVD und NSC gegen eine Zusammenarbeit mit den Rechtspopulist*innen bestehen, blieben die Parteien bei der Stange.

Das liegt zum einen daran, dass ihnen Neuwahlen geschadet und den anhaltenden Aufwärtstrend der PVV bestätigt hätten. Zum anderen hat man es mit einer öffentlichen Meinung zu tun, die, von Wilders seit Jahren angestachelt, lautstark auf ihr vermeintliches Recht auf eine PVV-Regierung pocht. Alles andere wird als vermeintlicher Ausverkauf oder Verrat betrachtet. Dass Koalitionsgespräche im Lauf der Verhandlungen platzen und andere Zusammensetzungen versucht werden, gehört ähnlich wie im Nachbarland Belgien zum normalen Procédere der niederländischen Demokratie.

In diesem Fall schien die Option aber gar nicht erst zu existieren, sieht man von dem gelegentlichen Werben Frans Timmermans' für eine andere Konstellation ab, dessen rot-grünes Wahlbündnis im November auf dem zweiten Platz gelandet ist. Der aus Brüssel zurückgekehrte ehemalige EU-Kommissar wird von den Rechten seines Landes aber regelrecht verteufelt – als vollgefressener „woker“ Eurokrat, der den wackeren Niederländer*innen einen unsoziale Klimakorrektur aufbürden will. Eine Zusammenarbeit mit ihm kam daher gar nicht erst in Frage.

All dies ist die neue Realität eines Kulturkampfs, der in den Niederlanden noch heftiger tobt, seit die Brandmauer gegen die Rechtspopulist*innen im Wahlkampf abgetragen wurde. Da sich neue politische Entwicklungen hierzulande bisweilen rascher zeigen als in den Nachbarländern, lohnt es sich, das weitere Geschehen im Auge zu behalten. Ob die luxemburgische „ADR“, der französische Rassemblement National, der flämische „Vlaams Belang“ in Belgien – sie alle bemühen eine ähnliche Rhetorik und arbeiten auch auf europäischer Ebene zusammen. Eine PVV-Regierung in den Niederlanden dürfte auch ohne Wilders als Premierminister europaweit eine Signalwirkung haben.

Tobias Müller berichtet für die worxx aus den Niederlanden und aus Belgien.

AVIS

Appel à projets pour le Fonds « Asile, migration et intégration »

Le ministère de la Famille, des Solidarités, du Vivre ensemble et de l'Accueil lance un appel à projets dans le cadre de la mise en œuvre du Fonds « Asile, migration et intégration » (AMIF) qui définit les actions à cofinancer et les conditions de soumission d'une demande de cofinancement.

L'appel à projets s'adresse aux organisations et organismes privés sans but lucratif, des sociétés d'impact sociétal, des établissements publics et des chambres professionnelles dont le siège se trouve au Grand-Duché de Luxembourg et qui possèdent des qualifications et l'expérience adéquates dans les domaines relevant de l'AMIF. Les ministères et administrations publiques, étatiques et communales, peuvent y participer au même titre. L'appel à projets vise le financement de projets autour de deux objectifs spécifiques :

Objectif spécifique 1 : Régime d'asile européen commun

- Action A.2 : Identification et prise en charge par des services psycho-sociaux et de réhabilitation des personnes vulnérables et/ou à besoins spécifiques, dont entre autres les personnes victimes de la traite des êtres humains (600.000 €)
- Action A3 : Sensibilisation de la société d'accueil et des parties prenantes sur l'accueil, l'asile, l'intégration, la migration légale et les politiques de retour avec une attention particulière sur les personnes vulnérables, y inclus les mineurs (900.000 €)

Objectif spécifique 2 : Migration légale et intégration

- Action B.1 : Promotion de mesures d'intégration et soutien sur mesure adapté aux besoins du public cible (1.000.000 €)
- Action B.3 : Réalisation d'études et de recherches (200.000 €)
- Action B.4 : Renforcement des capacités (300.000 €)
- L'appel prévoit le financement de projets avec un budget global maximal de 3.000.000 €.

L'appel à projets détaillé ainsi que tous les documents requis afin de pouvoir soumettre une demande de cofinancement sont disponibles sur le site des fonds européens au Luxembourg sous eufunds.lu.

La date limite pour la soumission des demandes de financement de projets est fixée au 20 septembre 2024.

Deux séances d'information relatives à l'appel à projets auront lieu à l'Office national de l'accueil le 12 juin 2024 à 14h et le 9 juillet 2024 à 10h.

Les acteurs intéressés sont priés de confirmer leur participation à amif@fm.etat.lu, en indiquant la séance à laquelle ils souhaitent participer.

En cas de questions, n'hésitez pas à contacter : amif@fm.etat.lu

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

Administration des bâtiments publics

Avis de marché

Procédure : 10 européenne ouverte
Type de marché : services

Date limite de remise des plis : 25/06/2024 10:00

Intitulé : Assurance tous risques chantier (TRC) à conclure dans l'intérêt du nouveau lycée technique à Bonnevoie

Description : Le marché consiste de la fourniture d'un contrat d'assurance tous risques chantier (TRC) à exécuter dans l'intérêt de la construction du complexe scolaire et sportif du nouveau lycée à Luxembourg/Bonnevoie. Le contrat couvrira les sections 1 « Assurance de chose – dégâts et pertes », 2 « Assurance de responsabilités » et 3 « Dommages aux biens existant ».

La durée du contrat est de 45 mois, à débiter le 1er janvier 2025. Les travaux sont adjugés à prix unitaires.

Conditions d'obtention du dossier : Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Réception des plis : Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

No. avis complet sur pmp.lu: 2401113

WAT ASS LASS 24.05. - 02.06.

AGENDA

WAT ASS LASS?

FREIDEG, 24.5.

KONFERENZ

Nos années 80, avec Brice Depasse, Kulturmillen, *Beckerich*, 20h. www.kulturmillen.lu

MUSEK

Benoit Martiny Band, jazz, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 19h. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Luxembourg Philharmonic, sous la direction de Tugan Sokhiev, avec Haochen Zhang (piano), Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Les enseignant-es du conservatoire, jazz, avec Andrea Arpetti (batterie), Romain Gross (clarinette), Marc Harles (piano) et Mathieu Loigerot (contrebasse), conservatoire, *Esch*, 20h. Tél. 54 97 25 www.conservatoire.esch.lu

Alvaro Soler, latin pop, Luxexpo - The Box, *Luxembourg*, 20h. www.thebox.lu, atelier.lu

Michel Reis feat. United Instruments of Lucilin, jazz, Trifolion, *Echternach*, 20h. Tél. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

MAZ Univerze, pop punk, support: Ninon, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Dixie Band, pl. d'Armes, *Luxembourg*, 20h.

Festival Perspectives: Coline Rio, Pop, Theater am Ring, *Saarlouis (D)*,

20h. Tél. 0049 6831 69 890-16. www.theater-am-ring.saarlouis.de festival-perspectives.de

Est 'Sète, duo Brassens, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Kanal, Krautrock, Terminus, *Saarbrücken (D)*, 20h45. Tél. 0049 681 95 80 50 58.

THEATER

Katerina Vrana: Best of, comedy, centre culturel Altrimenti, *Luxembourg*, 19h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Arsen und Spitzenhäubchen, von Joseph Kesselring, inszeniert von Christoph Mehler, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

How to Date a Feminist, von Samantha Ellis, inszeniert von Ulf Dietrich, Europäische Kunstakademie, *Trier (D)*, 19h30. www.theater-trier.de

Odyssey, Tanzstück und Choreografie von Bryan Arias, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Flamenco Festival Esch : La bailarina salvaje, avec Lucía Ruibal (danse), José Almarcha (guitare) et Roberto Lorente (chant), Kulturfabrik, *Esch*, 20h. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Cock, by Mike Bartlett, directed by Anne Simon, Théâtre des Capucins, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Festival Perspectives : Stéréo, chorégraphie de Philippe Decouflé, Le Carreau, *Forbach (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 84 64 30. festival-perspectives.de

KONTERBONT

Les 48 heures de l'agriculture urbaine : Fresque AGRI-ALIM, atelier ludique et collaboratif des enjeux environnementaux, sanitaires et sociaux, Citim, *Luxembourg*, 18h. www.citim.lu. les48h.com

Programmation Zoom In : L'art du pigment, visite thématique, Villa Vauban, *Luxembourg*, 19h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

SAMSCHDEG, 25.5.

JUNIOR

Ab in die Natur: Welche Farben hat der Wald? Mit den Eltern bzw. Großeltern in den Wald (4-6 Jahre), Erwuessebildung, *Luxembourg*, 10h. Tél. 44 74 33 40. www.ewb.lu

MUSEK

Matthias Gerstner, récital d'orgue, œuvres entre autres de Lübeck, Buxtehude et Bach, cathédrale Notre-Dame, *Luxembourg*, 11h.

Rap Session #14, with Le Croiz, Ximal, Nuto and Narbo, BAM, *Metz (F)*, 18h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Le Vibe, reggae, Flying Dutchman, *Beaufort*, 20h.

Flamenco Festival Esch : Blas Infante y sus músicas, avec Jeromo Segura (chant), Adela Campallo (danse) et Álvaro Mora (guitare), Kulturfabrik, *Esch*, 20h. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

La Schlapp Sauvage, folk, nouvelle salle communale, *Roussy-le-Village (F)*, 20h.

Pierre Hanot, chanson, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Talking to Turtles, indie folk, Prabbeli, *Wiltz*, 20h30. www.prabbeli.lu

Jean-Paul Groove, violent party music, De Gudde Wëllen, *Luxembourg*, 20h30. www.deguddewellen.lu

Kama Kollektiv, Jazz, Terminus, *Saarbrücken (D)*, 20h45. Tél. 0049 681 95 80 50 58.



En mai 2023, Michel Reis et United Instruments of Lucilin ont créé une œuvre inédite pour ensemble et trio jazz. Ils se produiront ce vendredi, le 24 mai à 20h au Trifolion.

Festival Perspectives: Bab L'Bluz, Rock, Festivalclub Sektor Heimat, *Saarbrücken (D)*, 22h. festival-perspectives.de

THEATER

Dying on Stage, conférence performée, avec Christodoulos Panayiotou, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 19h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Odyssey, Tanzstück und Choreografie von Bryan Arias, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Crossing Borders, Choreografien von Vittoria Girelli, Fang Yi Liu und Remy Tiburg, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Die Glücklichen und die Traurigen, von Jakob Nolte, inszeniert von Thorsten Köhler, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tél. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Theatersport-EM, Improtheater, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Festival Perspectives : Elles vivent, d'Antoine Defoort, scène de l'hôtel de ville, *Sarreque-mines (F)*, 20h. festival-perspectives.de

KONTERBONT

Flamenco Festival Esch, atelier de guitare avec José Almarcha et atelier de danse avec Lucia

Ruibal, Kulturfabrik, *Esch*, 9h30. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Blick hinter den Vorhang, Theaterführung, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 9h30. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Les 48 heures de l'agriculture urbaine, portes ouvertes, jardin communautaire, *Bascharage*, 9h30 - 12h30. les48h.com

Les 48 heures de l'agriculture urbaine : Pollinisateurs et nichoirs à abeilles, ateliers, Urban Garden Neischmelz, *Dudelange*, 10h. les48h.com

Les 48 heures de l'agriculture urbaine : Plantation plantes vivaces, ateliers, 4, rue Vauban, *Luxembourg*, 10h - 12h. les48h.com

Les 48 heures de l'agriculture urbaine : Cuisine avec les plantes sauvages, atelier, rue Paul Séjourné, *Luxembourg*, 10h. les48h.com Inscription obligatoire : eisegaart@cell.lu

Flamenco Festival Esch, atelier de chant avec Jeromo Segura, Kulturfabrik, *Esch*, 11h. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Urban Sports, Schluechthaus, *Luxembourg*, 13h - 19h. schluechthaus.vdl.lu Programm: schluechthaus.vdl.lu

Repair Café, centre culturel, *Rambrouch*, 14h - 17h. repaircafe.lu

87.8 — 102.9 — 105.2

ARA

THE RADIO FOR ALL VOICES

Mëttwoch, den 29. Mee 20:00 - 22:00 Auer

Juke Joint

Haut mam Claude

Vu West Coast bis Chicago Blues, vum Jump Blues iwwer de Rockabilly an de Swing Blues zum Boogie an dem Bluesrock – vill low down an dirty Blues – nei Produktiounen an Al Musek fir nei ze entdecken – Concershiweiser vun hei heem bis an d'Ausland.

All Infoen iwwer d'Projeten vum Blues Club Lëtzebuerg an der lëtzebuergescher Bluesszene.

Juke Joint – all Woch on air, ofwiesselnd mam Claude a mam Ben, zanter dem 1. September 1999.

WAT ASS LASS 24.05. - 02.06.

Les 48 heures de l'agriculture urbaine : Tour du jardin et plantation de légumes, atelier, jardin communautaire, *Sanem*, 14h. les48h.com

La chistole #3, animations familiales, à 16h parcours vélo de 25 km, accessible à tout type de vélo et niveau, concerts à 20h, Le Gueulard plus, *Nilvange (F)*, 16h. Tél. 0033 3 82 54 07 07. www.legueulardplus.fr
Inscription obligatoire. Stand de réparation réservé aux participant-es de 18h à 22h.

Les 48 heures de l'agriculture urbaine, visite guidée et rencontre au jardin, 51, rue Nicolas Welter, *Mersch*, 17h. les48h.com

SONNDEG, 26.5.

JUNIOR

Michael Endes Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer, Familienoper von Elena Kats-Chernin, Theater Trier, *Trier (D)*, 16h. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

MUSEK

Wanja Rosenthal Quartet, jazz, Neimënster, *Luxembourg*, 11h. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Garnecher Musek, pl. d'Armes, *Luxembourg*, 11h.

ABBA Gold - The Concert Show, Rockhal, *Esch*, 17h30 + 20h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Die Jungfrau von Orléans, Oper von Tschaiowski, unter der Leitung von Stefan Neubert, inszeniert

von Julia Lwowski, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Zzzahara, indie pop, Rotondes, *Luxembourg*, 20h30. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

THEATER

Antemortem, de Didier Benini, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 17h. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

KONTERBONT

Les 48 heures de l'agriculture urbaine : Mur en pierres sèches, atelier, P6JR+WW, *Junjlinster*, 10h. les48h.com

Urban Sports, Schluechthaus, *Luxembourg*, 13h - 19h. schluechthaus.vdl.lu
Programm: schluechthaus.vdl.lu

Les 48 heures de l'agriculture urbaine, portes ouvertes, jardin communautaire, *Bascharage*, 15h - 18h. les48h.com

MÉINDEG, 27.5.

KONFERENZ

Patrona patriae, e Parcours d'uerch 400 Joer gedréckent Kulturgut mam Tom Zago, Bibliothèque nationale du Luxembourg, *Luxembourg*, 19h. Tel. 26 55 91-00. www.bnl.lu

MUSEK

Weil die Zeit fiebert und schreit, mit Texten und Musik von unter anderen Kurt Tucholsky, Bertolt Brecht und Erika Mann, inszeniert

von Axel Weidemann, unter der Leitung von Horst Maria Merz, Kasino Kornmarkt, *Trier (D)*, 19h30. www.theater-trier.de

Shame, post-punk, support: Bo Gritz, Kulturfabrik, *Esch*, 20h. Tel. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

The Robert Cray Band, blues/jazz, Rockhal, *Esch*, 20h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

DËNSCHDEG, 28.5.

JUNIOR

Dem Mil seng Gromperekichelcher, Workshop (> 6 Jahre), Lëtzebuerg City Museum, *Luxembourg*, 10h. Tel. 47 96 45-00. www.citymuseum.lu
Aschreiwung erfuerderlech: visites@2musees.vdl.lu

Fabrique ta propre moutarde, Atelier (> 8 ans), ancienne moutarderie « Muerbelsmillen », *Luxembourg-Pfaffenthal*, 14h. Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Kamishibai, traditionelle japanische Form des Geschichtenerzählens (> 3 Jahre), Stadtpark beim Piratenschiff, *Luxembourg*, 15h. ewb.lu

KONFERENZ

Luxemburg war nie eine Kolonialmacht. Eine kritische Einführung, Buchpräsentation mit Yves Schmitz und Richtung22, Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 17h. Tel. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu

Will Good Triumph over Evil, with Tamara Nathanovna Eydelman, in Russian, centre culturel Altrimenti, *Luxembourg*, 19h. Tel. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

MUSEK

Spring Awakening - Frühlings Erwachen, Musical nach dem Schauspiel von Frank Wedekind, unter der Leitung von Martin Folz, inszeniert von Manfred Langner, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

THEATER

Luonnollisest, mise en scène de Stéphane Ghislain Roussel, avec Marja-Leena Junker, Centre nature et forêt Ellergonn, *Esch*, 19h. theatre.esch.lu

KONTERBONT

L'inconnu de Redondo, lecture avec Anne Clement, Le Bovary, *Luxembourg*, 18h. Tél. 27 29 50 15. www.lebovary.lu

MËTTWOCH, 29.5.

JUNIOR

Die Metamorphosen des Lebendigen, Workshop mit Roxane Kiesel (7-12 Jahre), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 9h. Tel. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu

Fabrique ta propre moutarde, Atelier (> 8 ans), ancienne moutarderie « Muerbelsmillen », *Luxembourg-Pfaffenthal*, 14h. Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

MUSEK

Douane's Musek mat der Garnisoun Musek, pl. d'Armes, *Luxembourg*, 19h.

Casawi + Destiny Flexboy, hip hop, Rockhal, *Esch*, 20h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

THEATER

Luonnollisest, mise en scène de Stéphane Ghislain Roussel, avec Marja-Leena Junker, Centre nature et forêt Ellergonn, *Esch*, 19h. theatre.esch.lu

KONTERBONT

Tou-t'es ensemble contre les violences, manifestation du réseau de lutte contre les violences faites aux femmes et intra familiales, Le Gueulard plus, *Nilvange (F)*, 14h - 19h. Tél. 0033 3 82 54 07 07. www.legueulardplus.fr

Screenings on Inclusion: Queer Short Film Night, Vorführung der Kurzfilme von Zara Dwinger, Andree Ljutica, Beck Kitsis und Chris McNabb, Cercle Cité, *Luxembourg*, 18h. Tel. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu

Café des langues, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 18h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com
Inscription obligatoire : visites@mudam.com

Tertulia, atelier d'écriture creative en espagnol, Citim, *Luxembourg*, 18h30. www.citim.lu
Inscription obligatoire : rocio.meza@astm.lu

Wednesday Night Fever, avec Swing Dance Luxembourg, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 18h30. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com

Queer After Work, Rainbow Center, *Luxembourg*, 19h.

DONNESCHDEG, 30.5.

JUNIOR

Dem Mil seng Gromperekichelcher, Workshop (> 6 Jahre), Lëtzebuerg City Museum, *Luxembourg*, 10h. Tel. 47 96 45-00. www.citymuseum.lu
Aschreiwung erfuerderlech: visites@2musees.vdl.lu

La magie du portrait, atelier (9-12 ans), Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 10h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com
Inscription obligatoire : mudam.com/rsvp-la-magie-du-portrait

Zen-Art: Zeichnen, Kreativworkshop für Familien mit Kindern (> 8 Jahre), Erwuessebildung, *Luxembourg*, 10h. Tel. 44 74 33 40. www.ewb.lu

La magie du portrait, atelier (6-8 ans), Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 14h30. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com

Kamishibai, traditionelle japanische Form des Geschichtenerzählens (> 3 Jahre), Stadtpark beim Piratenschiff, *Luxembourg*, 15h. ewb.lu

MUSEK

Die Walküre, Oper von Richard Wagner, unter der Leitung von Sébastien Rouland, inszeniert von Alexandra Szemerédy und Magdolna Parditka, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 17h. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

All Together, 15e anniversaire de la Fondation EME, projet inclusif et multiculturel, Schloss, *Koerich*, 19h.

7. Sinfoniekonzert: Adagio, unter der Leitung von Jochem Hochstenbach, Werke von Mahler und Bruckner, Reichsabtei St. Maximin, *Trier (D)*, 19h30. theater-trier.de

The Vaccines, indie rock, Den Atelier, *Luxembourg*, 20h. Tel. 49 54 85-1. www.atelier.lu

Masta Ace & Marco Polo, hip hop, Rotondes, *Luxembourg*, 20h. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Library Card, post-punk, De Guddé Wëllen, *Luxembourg*, 20h. www.deguddewellen.lu

THEATER

Luonnollisest, mise en scène de Stéphane Ghislain Roussel, avec Marja-Leena Junker, Centre nature et forêt Ellergonn, *Esch*, 19h. theatre.esch.lu

Flamenco Festival Esch : Vengo Jondo, avec Marco Flores (danse), José Tomás Jiménez (guitare) et El Quini (chant),

YOU'RE WRONG ABOUT

PODCAST-TIPP

You're Wrong About

(ja) – Falschinformationen oder urbane Legenden sind kein neues Phänomen. Gerade dort, wo sich Popkultur und Politik vermischen, kursieren oft Missverständnisse über historische Tatsachen oder Personen. Im Podcast „You're Wrong About“ versucht die Journalistin Sarah Marshall gemeinsam mit ihren Gäst*innen Klarheit darüber zu schaffen, woher diese Mythen – etwa die Motive Robert Opels, der 1974 nackt über die Bühne bei der Oscarverleihung lief – stammen und was wirklich passiert ist. Das passiert auf unterhaltsame Art und Weise, sodass man sich nicht mit erhobenen Zeigefinger belehrt fühlt.

Auf yourewrongabout.com und allen Podcastplattformen.

WAT ASS LASS 24.05. - 02.06.

Kulturfabrik, Esch, 20h. Tél. 55 44 93-1.
www.kulturfabrik.lu

KONTERBONT

Literatur der Transformation:
Hier liegt Bitterkeit begraben.
Über Ressentiments und ihre
Heilung, Nils Minkmar im Gespräch
mit Cynthia Fleury, Saarländisches
Staatstheater, Saarbrücken (D),
11h. Tel. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

FREIDEG, 31.5.
MUSEK

Right Stuff Big Band, pl. d'Armes,
Luxembourg, 19h.

Pierre de Maere, french pop,
Rockhal, Esch, 20h. Tel. 24 55 51.
www.rockhal.lu

Simon & Jan: Wir waren
jung und rauchten das Geld,
Musik-Kabarett, Tufa, Trier (D),
20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de

THEATER

Flamenco Festival Esch : Insaciable,
avec Lucía Álvarez « La Piñona »,
Jonatán Miró (danse), Ramón Amador
(guitare), Matías López « El Mati »,
Jesús Corbacho et José « El Pechuguita »
(chant), Théâtre d'Esch, Esch, 20h.
Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

William Wahl: Nachts sind alle
Tasten grau, Kabarett, Tufa, Trier (D),
20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de

SAMSCHDEG, 1.6.
JUNIOR

Programmation Zoom In :
Un fouillis de couleur, (> 6 ans),
Villa Vauban, Luxembourg, 14h.
Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire :
visites@2musees.vdl.lu

Fliegende Blätter, Risographie-
Workshop (6-12 Jahre), Casino

Display, Luxembourg, 15h.
casino-luxembourg.lu

MUSEK

Jérôme Faucheur, récital d'orgue,
œuvres entre autres de Federlein,
Plum et Zwart, cathédrale
Notre-Dame, Luxembourg, 11h.

Sëller Musek, pl. d'Armes,
Luxembourg, 11h.

Usina 24, with Kids with Buns,
C'est Karma, Cro and many more,
Neischmelz, Dudelange, 15h - 23h.
usina.lu

Die Entführung aus dem Serail,
Singspiel in drei Akten von Mozart,
unter der Leitung von Justus
Thorau, inszeniert von Tomo
Sugao, Saarländisches
Staatstheater, Saarbrücken (D),
19h30. Tel. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Fabrizio Paterlini, récital de piano,
chapelle Notre-Dame de Lorette,
Clervaux, 20h.

Damage Case, rock'n'roll,
Le Gueulard, Nilvange (F),
20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71.
www.legueulard.fr

THEATER

Crossing Borders, Choreografien
von Vittoria Girelli, Fang Yi Liu und
Remy Tiburg, Theater Trier, Trier (D),
19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18.
www.theater-trier.de

Flamenco Festival Esch :
Prender (un acto de combustión),
avec Antonio Molina « El Choro »
(danse), Fran Vinuesa (guitare),
Fran Roca (guitare et flûte) et Jesús
Corbacho (chant), Kulturfabrik,
Esch, 20h. Tél. 55 44 93-1.
www.kulturfabrik.lu

Jungle Book Reimagined,
chorégraphie d'Akram Khan
Company, Grand Théâtre,
Luxembourg, 20h. Tél. 47 08 95-1.
www.theatres.lu

Starship South, inszeniert von
Karsten Müller, Tufa, Trier (D),
20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de

Der Reichskanzler von
Atlantis, von Björn SC Deigner,
inszeniert von Thorsten Köhler,
sparte4, Saarbrücken (D),
20h. Tel. 0049 681 30 92-486.
www.sparte4.de

KONTERBONT

Repair Café, Schungfabrik, Tétange,
9h - 14h. repaircafe.lu

Makrofotografie - Insekten,
Fotoworkshop, Naturpark Öwersauer,
Esch-sur-Sûre, 9h. Tel. 89 93 31-1.
www.naturpark-sure.lu
Einschreibung erforderlich:
info@naturpark-sure.lu

Blick hinter den Vorhang,
Theaterführung, Saarländisches
Staatstheater, Saarbrücken (D),
9h30. Tel. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Geek Foire, vintage games and
classic retro games, Rotondes,
Luxembourg, 10h - 20h. Tel. 26 62 20 07.
www.rotondes.lu

Rendez-vous aux jardins, yoga (11h),
concert avec Ana Carpisassi (flûte) et
Gerard Mejias Novoa (guitare) (15h),
Villa Vauban, Luxembourg, 11h - 16h.
Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu

30 Jahre Unesco Welterbe
Völklinger Hütte, Musik,
Kinderprogramm, fünf Ausstellungen
und Führungen, Welkulturerbe
Völklinger Hütte, Völklingen (D),
11h - 19h. Tel. 0049 6898 9 10 01 00.
www.voelklinger-huette.org

Brixembourg, Lego-Ausstellung und
Börse, centre polyvalent Gaston Stein,
Junglinster, 11h - 17h.

Stage de danse et de djembé, centre
culturel Nic Bosseler,
Beckerich, 11h. kulturmillen.lu

Eat It! Street food festival, Rotondes,
Luxembourg, 12h - 22h. Tel. 26 62 20 07.
www.rotondes.lu

Töten Sie mich, sonst sind
Sie ein Mörder, biografische
Lesung, Kasemattentheater,
Luxembourg, 20h. Tel. 29 12 81.
www.kasemattentheater.lu

Soirée milonga, centre culturel
Altrimenti, Luxembourg, 21h.
Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

SONNDEG, 2.6.
JUNIOR

Verkehrte Welt, Kreativworkshop
für Kinder-Erwachsene-Paare

ERAUSGEPICKT

48 heures de l'agriculture urbaine

Après un fort succès en 2023, les 48h de l'Agriculture Urbaine s'invitent au Luxembourg en 2024 pour célébrer, ensemble, le jardinage urbain sous ses diverses formes. À partir de ce vendredi 24 mai jusqu'au dimanche 26 mai, les citoyen·nes engagé·es dans la transition écologique au Luxembourg honoreront l'agriculture et la nature en ville avec le public en ouvrant les portes de leurs jardins, et en proposant de multiples activités autour de la thématique « Produire, nourrir, jardiner la ville ». Une jolie façon de mettre en valeur les acteur·rices de l'agriculture urbaine et de souligner l'importance de cette pratique pour la préservation de la biodiversité sur le territoire. Plusieurs événements seront organisés pour faire découvrir le jardinage urbain, la biodiversité en ville et l'alimentation locale à toutes. Ce festival est pensé par et pour les citoyen·nes engagé·es dans la transition alimentaire au Luxembourg. La programmation complète et plus d'informations : les48h.com et eisegaart.cell.lu



Digital Days

Le Musée national d'archéologie, d'histoire et d'art (MNAHA) et le Centre national de l'audiovisuel (CNA), ainsi que le Musée national d'histoire naturelle (MNHN), invitent les chercheur·euses des humanités numériques de toute l'Europe à présenter leurs recherches récentes ou en cours dans ce domaine. Les outils numériques ont aidé les institutions publiques à préserver et à étudier leurs collections plus efficacement. La possibilité d'utiliser l'apprentissage automatique pour transcrire des documents, ainsi que pour créer des nœuds, des arbres de vocabulaire et des modèles 3D, permet un processus de travail plus complexe, mais plus rapide et plus clair. Les outils numériques permettent également aux institutions de s'adresser directement au public, rendant la recherche plus transparente, accessible et collaborative. C'est pourquoi les Digital Days s'adressent aux personnes qui étudient dans le domaine des humanités numériques ou qui travaillent dans des institutions culturelles qui utilisent des solutions numériques, et qui souhaitent présenter leurs réalisations les plus récentes dans le domaine numérique. La première journée de l'événement se déroulera au Nationalmuseum um Fëschmaart du MNAHA et comprendra plusieurs ateliers interactifs. La deuxième journée se déroulera au CNA et permettra aux professionnels et aux jeunes chercheur·euses qui travaillent et/ou étudient dans le domaine des humanités numériques de présenter leurs travaux en cours. La date limite de soumission est fixée au vendredi 31 mai. Plus d'informations : culture.lu/appels/2088

Le samedi 1er juin à 20h, à la chapelle Notre-Dame de Lorette à Clervaux, le pianiste et compositeur italien Fabrizio Paterlini présentera son univers musical.



WAT ASS LASS 24.05. - 02.06. | EXPO

(3-6 Jahre), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, Luxembourg, 11h. Tel. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu

MUSEK

Ad Libitum, cantates et œuvres instrumentales du baroque allemand, église Sainte-Barbe, Lasauvage, 11h.

Ro Gebhardt & the Nu Generation, jazz, Neimënster, Luxembourg, 11h. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Fanfare Concordia Hupperdange, pl. d'Armes, Luxembourg, 11h.

Usina 24, with Tali, Balming Tiger, Say Yes Dog and many more, Neischmelz, Dudelange, 15h - 23h. usina.lu

L'amour sorcier / La vida breve, de Manuell de Falla, sous la direction de José Miguel Pérez-Sierra, chorégraphies de Gilles Schamber et Lorena Coppola, mise en scène de Paul-Émile Fourny, Opéra-Théâtre - Eurométropole de Metz, Metz (F), 15h. Tél. 0033 3 87 15 60 60. www.opera.eurometropolemetz.eu

Conservatoire à rayonnement régional Gabriel Pierné Eurométropole de Metz, avec les classes de chant choral de Maryline Gilgemann, Emmanuelle Guillot, Annick Hoerner et Bertha Sgard, Arsenal, Metz (F), 16h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Semaines de sensibilisation : Gala « Inclusion », art et culture sans barrières, conservatoire, Luxembourg, 17h. Tél. 47 96 55 55. www.conservatoire.lu
Inscription obligatoire : integratioun@vdl.lu

Die Jungfrau von Orléans, Oper von Tschaiowski, unter der Leitung von Stefan Neubert, inszeniert von Julia Lwowski, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Ora Cogan, folk, Rotondes, Luxembourg, 20h30. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

THEATER

Animate, by Chris Salter, Grand Théâtre, Luxembourg, 11h, 14h, 16h, 18h + 20h. Tel. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Jungle Book Reimagined, chorégraphie d'Akram Khan Company, Grand Théâtre, Luxembourg, 17h. Tel. 47 08 95-1. www.theatres.lu

The End, My Friend. Wer hat meinen Hamster umgebracht? (hoffentlich ich), von und inszeniert von Rebekka David, Alte Feuerwache, Saarbrücken (D), 18h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Starship South, inszeniert von Karsten Müller, Tufa, Trier (D), 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

KONTERBONT

L'Attent à vélo sans frontières, départ : Marronnelle à Thiaumont ou le parc de la Croix Rouge à Colpach-Bas, 9h30. Informations : info@attent-tourisme.be

Geek Foire, vintage games and classic retro games, Rotondes, Luxembourg, 10h - 19h. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Rendez-vous au jardin, ateliers, concerts, bourse aux plantes et expositions, jardin de Canopée, Pfaffenthal, Luxembourg, 10h - 18h. jardinsluxembourg.lu

Brixembourg, Lego-Ausstellung und Börse, centre polyvalent Gaston Stein, Junglinster, 10h - 16h30.

Rendez-vous aux jardins, yoga (11h), concert avec Ana Carpisassi (flûte) et Gerard Mejias Novoa (guitare) (15h), Villa Vauban, Luxembourg, 11h - 16h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu

30 Jahre Unesco Welterbe Völklinger Hütte, Musik, Kinderprogramm, fünf Ausstellungen und Führungen, Weltkulturerbe Völklinger Hütte, Völklingen (D), 11h - 19h. Tel. 0049 6898 9 10 01 00. www.voelklinger-huette.org

Eat It! Street food festival, Rotondes, Luxembourg, 12h - 22h. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Café tricot musée, avec Mamie et moi, Villa Vauban, Luxembourg, 14h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu

Les dimanches en poésie : Céline Walter, Le Gueulard, Nilvange (F), 16h. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr



NEI CLERVAUX

Prix de la photographie œuvres entre autres de Marie



L'exposition « My Last Will » invite trente-deux artistes internationaux à explorer leur héritage à travers des œuvres capturant l'essence de leurs aspirations. À partir de ce samedi, 25 mai au Casino Luxembourg.

Capesius, Giulia Thinnés et Mohammed Zanboa, Brahaus (montée du Château), du 24.5 au 30.6, lu. - ve. 14h - 17h, sa. + di. 10h - 18h.

HESPERANGE

Christian Kieffer : Colombian Natives photographies, parc communal (472, rte de Thionville), du 25.5 au 30.6, en permanence. Vernissage ce ve. 24.5 à 18h30.

LUXEMBOURG

Hermann Reimer peintures, galerie Schortgen (24, rue Beaumont. Tél. 26 20 15 10), du 28.5 au 18.6, ma. - sa. 10h30 - 18h.

My Last Will un projet de M+M, œuvres entre autres de Loukia Alavanou, Keren Cytter et Portia Zvavahera, Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain (41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), du 25.5 au 8.9, me., ve. - lu. 11h - 19h, je. nocturne jusqu'à 21h. Vernissage ce ve. 24.5 à 18h.

Océan, une odyssée photographique Neimënster (28, rue Munster. Tél. 26 20 52-1), du 24.5 au 26.5, tous les jours 10h - 18h.

METZ (F)

Katharina Grosse : Déplacer les étoiles peintures, Centre Pompidou-Metz (1 parvis des Droits-de-l'Homme. Tél. 0033 3 87 15 39 39), du 1.6 au 24.2.2025, lu., me. + je. 10h - 18h, ve. - di. 10h - 19h. Vernissage le ve. 31.5 à 19h.

VÖLKLINGEN (D)

Man & Mining globale Extraiton und die Folgen für Mensch und Natur, Weltkulturerbe Völklinger Hütte (Rathausstraße

75-79. Tel. 0049 6898 9 10 01 00), vom 1.6. bis zum 1.9., täglich 10h - 19h

WINDHOF

Nam Tchun-Mo : Strokes and Rhythms peintures, Ceysson & Bénétière (13-15, rue d'Arlon. Tél. 26 20 20 95), du 25.5 au 20.7, me. - sa. 12h - 18h.

LESCHT CHANCE LUXEMBOURG

Jean Moiras : Lumière et reflets peintures, galerie Schortgen (24, rue Beaumont. Tél. 26 20 15 10), jusqu'au 25.5, ve. + sa. 10h30 - 18h.

Nikita Teryoshin : Nothing Personal photographies, parvis - Rotondes, jusqu'au 29.5, en permanence. Dans le cadre du Light Leaks Festival.

MERSCH

Raymond Clement & Paul Bertemes : Paysages variés photographies, Mierscher Kulturhaus (53, rue Grande-Duchesse Charlotte. Tél. 26 32 43-1), jusqu'au 24.5, ve. 14h - 17h.

METZ (F)

Lacan, l'exposition. Quand l'art rencontre la psychanalyse Centre Pompidou-Metz (1 parvis des Droits-de-l'Homme. Tél. 0033 3 87 15 39 39), jusqu'au 27.5, ve. - di. 10h - 19h, lu. 10h - 18h.

NIEDERANVEN

Marina Herber, Serge Koch & Anne Lindner peintures et photographies, Kulturhaus Niederanven (145, rte de Trèves. Tél. 26 34 73-1), jusqu'au 24.5, ve. 8h - 14h.

MUSÉEËN

Dauerausstellungen a Muséeën

Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain (41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), Luxembourg, lu., me., ve. - di. 11h - 19h, je. 11h - 21h. Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

Musée national d'histoire naturelle (25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1), Luxembourg, me. - di. 10h - 18h, ma. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.5, 1.11, 25.12, 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h30.

Nationalmuseum um Fëschmaart (Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1), Luxembourg, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 23.6, 15.8, 25.12 et 1.1. Ouvert le 24.12 jusqu'à 14h et le 31.12 jusqu'à 16h30.

Lëtzebuerg City Museum (14, rue du Saint-Esprit. Tél. 47 96 45 00), Luxembourg, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 15.8, 1.11, 25 + 26.12 et le 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

Musée d'art moderne Grand-Duc Jean (parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1), Luxembourg, je. - lu. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 21h. Jours fériés 10h - 18h. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 15h. Fermé le 25.12.

Musée Dräi Eechelen (parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35), Luxembourg, ma., je. - di. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.5, 23.6, 1.11, 24., 25. et 31.12, 1.1. Ouvert le 26.12 jusqu'à 18h.

Villa Vauban - Musée d'art de la Ville de Luxembourg (18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00), Luxembourg, me., je., sa. + di. 10h - 18h, ve. nocturne jusqu'à 21h. Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

The Family of Man (montée du Château. Tél. 92 96 57), Clervaux, me. - di. + jours fériés 12h - 18h.

Musée national de la Résistance et des droits humains (place de la Résistance, Tél. 54 84 72), Esch, me. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 19h30.

Alle Rezensionen zu laufenden Ausstellungen unter/Toutes les critiques du worxx à propos des expositions en cours : worxx.lu/expoaktuell

EXPO | KINO

OBERKORN

Jukowo
Jugendkonschtwoch, espace H2O
(rue Rattem. Tel. 58 40 34-1),
bis de 26.5., Fr. - So. 15h - 19h.

SAARBRÜCKEN (D)

Gossip Matters Hard to Grasp
artmix twin exhibition by Noé
Duboutay, Darja Linder, Sophia
Lökenhoff and Hannah Mevis,
Stadtgalerie Saarbrücken
(St. Johanner Markt 24.
Tel. 0049 681 9 05 18 42), until 26.5,
Fr. 12h - 18h, Sa. + Su. 11h - 18h.

Natalie Brück:
Ränder dieser Bilder
Klanginstallation, Stadtgalerie
Saarbrücken (St. Johanner Markt 24.
Tel. 0049 681 9 05 18 42),
bis zum 26.5., Fr. 12h - 18h,
Sa. + So. 11h - 18h.

STEINSEL

Druckreiff
mam Atelier Empreinte, Galerie am
Duerf (2, montée Willy Goergen),
bis de 26.5., Fr. + Sa. 14h - 19h
+ So. 14h - 18h.

TRIER (D)

**Jubiläumsausstellung 25 Jahre
Fotografische Gesellschaft Trier**
Galerie im 2. Obergeschoss der Tufa
(Wechselstr. 4. Tel. 0049 651 7 18 24 12),
bis zum 26.5., Fr. 14h - 17h,
Sa. + So. 11h - 17h.

KINO

EXTRA

26.5. - 29.5.

Heiropalaistis
(Arm Wrestler) GR 2022, documentary
by Yorgos Goussin. 78'. O.v. + eng. st.
From 16 years old. Org. Ciné-club
hellénique. Registration requested:
cineclubhellenique@gmail.com
Utopia, 28.5 at 19h + 29.5 at 21h.
An arm wrestler who lives in a
remote Greek village, tired of the
small community mentality, decides
to return to Athens. In this journey
of adulthood, he will face in a „bras
de fer fight“ the most difficult op-
ponent, himself.

Mononoke-hime
(Princesse Mononoke) J 1997, film
d'animation de Hayao Miyazaki. 134'.
V.o. + s.-t. fr. À partir de 12 ans.
Utopia, 26.5 à 17h.
Au 15e siècle, Ashikata est blessé
en défendant son village contre un
sanglier possédé par le démon. Cette
blessure le condamne à une mort pré-
maturée. Il part ainsi à la recherche
d'un dieu-cerf qui pourrait le guérir.

En route il fait la connaissance d'une
jeune fille, élevée par des loups, qui
s'oppose à des villageois dont l'indus-
trie sidérurgique menace l'équilibre
de la forêt.

Sen to Chihiro no kamikakushi
(Le voyage de Chihiro) J 2001, film
d'animation de Hayao Miyazaki. 124'.
V. fr.
Utopia, 28.5. à 19h.
Une jeune fille de dix ans se retrouve
mystérieusement dans un monde
de sorcières et de monstres, où les
êtres humains sont transformés en
animaux.

Thalavan
IND 2024 by Jis Joy. Starring Biju Menon,
Asif Ali and Miya George. 131. O.v. + st.
From 12 years old.
Kinopolis Belval, 26.5 at 17h15.
Tensions between two rival police
detectives come to a head after one
of them is falsely accused of murder.

Turbo
IND 2024 by Vysakh. Starring
Mammootty, Raj B. Shetty and Sunil.
165'. O.v. + st. From 12 years old.
**Kinopolis Kirchberg, 26.5 at 16h45
+ 27.5 at 20h15.**
Turbo Jose, a Jeep driver from
Idukki, gets in trouble and is forced
to relocate to Chennai, where he
gets entangled with Indhulekha and
his brother Jerry. However, a bunch
of surprises in the form of Vetrivel
Shanmugha Sundaram and others
await Jose in Chennai.

WAT LEEFT UN?

24.5. - 28.5.

Furiosa: A Mad Max Saga
AUS 2024 von George Miller.
Mit Anya Taylor-Joy, Chris Hemsworth
und Ayla Browne. 140'. Ab 16.
**Kinopolis Belval und Kirchberg,
Kinoler, Kulturhuef Kino, Kursaal,
Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala,
Starlight, Sura, Waasserhaus**
Die junge Furiosa, die an einem
grünen, paradiesischen Ort aufge-
wachsen ist, fällt in die Hände einer
Biker-Gang, die vom Warlord Deme-
tus angeführt wird. Als Furiosa älter
wird, streiten sich zwei Tyrannen um
die Vorherrschaft über die Bastion der
Wüsten-Zitadelle und auch die junge
Frau wird in den Konflikt hineingezo-
gen. Dabei will sie eigentlich nur nach
Hause zurückkehren.

Hit Man
USA 2023 von Richard Linklater.
Mit Glen Powell, Adria Arjona und Austin
Amelio. 115'. O.-Ton + Ut. Ab 12.
**Kinopolis Belval und Kirchberg,
Kursaal, Waasserhaus**
Gary Johnson lehrt Psychologie an der
Uni und arbeitet nebenher für die Po-
lizei. Er ist undercover unterwegs und
gibt sich als Auftragskiller aus, um die
ahnungslosen Auftraggeber dieser

Morde überführen zu können. Dabei
trifft er auf eine Frau, die von ihrem
gewalttätigen Freund loskommen
will und einen Killer sucht. Um ihr zu
helfen, muss Gary gegen alle Regeln
und Protokolle verstoßen.

Hypnosen
S/N 2023 von Ernst De Geer. Mit Herbert
Nordrum, Asta Kamma August und
Andrea Edwards. 98'. O.-Ton + Ut.
Für alle.
Utopia
Vera startet eine Hypnosetherapie,
um endlich mit dem Rauchen aufzu-
hören. Für einen hoch angesehenen
Wettbewerb ist dies von Vorteil, denn
dort möchte sie ihre neu entwickelte
App für Frauengesundheit vorstellen.
Alles verläuft reibungslos, bis Vera
feststellt, dass ihr nach der Hypnose
plötzlich alle sozialen Hemmungen
fehlen. Diese enorme Veränderung
ihres Charakters beeinträchtigt nicht
nur ihre Karriere, sondern auch die
Beziehung zu ihrem Freund André.

La contadora de películas
RCH 2023 de Lone Scherfig. Avec Daniel
Brühl, Bérénice Bejo et Antonio de la
Torre. 116'. V.o. + s.-t. À partir de 12 ans.
Kinopolis Belval, Utopia
Au tournant des années 70, dans un
village minier du désert d'Atacama,
Chili, Medardo, Maria Magnolia et
leurs quatre enfants se passionnent
pour le cinéma. Mais après un accident
à la mine, l'argent et les séances de
cinéma se raréfient. Medardo décide
alors que chacun de ses enfants ira
voir un film et le racontera à la famille.
La cadette, Maria Margarita, excelle
et devient la conteuse de films du
village. Cependant, des événements
personnels et historiques viennent
bouleverser sa vie et celle du pays.

Sieger sein
D 2024 von Soleen Yusef. Mit Dileyla
Agirman, Andreas Döhler und Sherine
Ciara Merai. 119'. O.-Ton. Ab 6.
**Kinoler, Kulturhuef Kino, Le Paris,
Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura**
Mona ist aus Syrien geflüchtet und
versucht nun, sich in einer Grund-
schule im Wedding in Berlin einzule-
ben. Doch das ist gar nicht so einfach,
denn sowohl die Lehrer*innen als
auch die Schüler*innen sind überlas-
tet und Mona spricht kaum Deutsch.
Dafür kann sie hervorragend Fußball
spielen. Ihr Lehrer nimmt sie daher
in die Mädchenmannschaft auf, wo
sie als Torhüterin der Mannschaft zu
einem neuen Zusammenhalt verhilft.

CINÉMATHEQUE

24.5. - 2.6.

My Best Friend's Wedding
USA 1997 von P. J. Hogan. Mit Julia
Roberts, Dermot Mulroney und Cameron
Diaz. 105'. O.-Ton + fr. Ut.
Fr, 24.5., 18h30.
Während ihrer College-Zeit haben

Julianne und ihr bester Freund
Michael einen verbindlichen Pakt
geschlossen: Sollten sie mit 28 immer
noch nicht verheiratet sein, wollen
sie gemeinsam vor den Traualtar
treten. Mittlerweile ist Julianne eine
erfolgreiche Restaurantkritikerin und
immer noch auf der Suche nach Mr.
Right. Das Ende der Frist rückt immer
näher, als sich Michael aus Chicago
meldet und ihr verkündet, dass er
in vier Tagen die Millionärstochter
Kimmy heiraten möchte.

Requiem for a Dream
USA 2000 von Darren Aronofsky. Mit
Ellen Burstyn, Jared Leto und Jennifer
Connelly. 102'. O.-Ton + fr. Ut.
Fr, 24.5., 20h30.
Die Witwe Sara Goldfarb schreit
förmlich nach Aufmerksamkeit und
versinkt unerhört in der Welt des
Fernsehens, die ihr die erhoffte
soziale Anerkennung beschern soll.
Besessen davon für einen Fernsehauf-
tritt in ihr altes rotes Kleid zu passen,
geißelt sich Sara mit Diätpillen und
wird zunehmend von Halluzinati-
onen terrorisiert. Währenddessen
überlegen ihr Sohn Harry, dessen
Freundin Marion und bester Freund
Tyrone, wie sie mit Drogenhandel
und Prostitution ihrer Zukunft auf die
Sprünge helfen können.
Ellen Burstyn est incroyable en
mère droguée et Darren Aronofski
est en passe de devenir un très grand
réalisateur. (Germain Kerschen)

Moonrise Kingdom
USA 2012 von Wes Anderson. Mit Frances
McDormand, Edward Norton und Bill
Murray. 94'. O.-Ton + dt. Ut.
Sa, 25.5., 16h.
1965, die Küste von New England:

Der zwölfjährige Pfadfinder Sam
und die gleichaltrige Schülerin Suzy
verlieben sich und reißen gemeinsam
aus um sich in die Wildnis abzusetzen.
Suzy's exzentrische Eltern machen
sich große Sorgen und erbitten
Hilfe bei Sams Pfadfinderlehrer, der
örtlichen Polizei und der obersten
Sozialarbeiterin. In einer skurrilen
Verfolgungsjagd obliegt es schließlich
einem ausgesandten Suchtrupp, die
beiden vermissten Kinder zu finden.
Malgré un scénario un peu
inconstant, la magie reste intacte
jusqu'à la fin du film. (Luc Caregari)

Aimée & Jaguar
D 1998 von Max Färberböck. Mit Maria
Schrader, Juliane Köhler und Heike
Makatsch. 126'. O.-Ton + eng. Ut.
Sa, 25.5., 18h.
Berlin 1943: „Aimée“ ist Lilly.
Hausfrau, Mutter von vier Söhnen,
Trägerin des „Mutterkreuzes“ und
verheiratet mit einem Soldaten, der
an der Front steht. „Jaguar“ ist Felice,
elegant, welterfahren. Untergetaucht
bei einer Freundin, weil sie Jüdin ist.
Felice und Lilly begegnen sich. Es
beginnt eine geradezu „unmögliche“
Liebesgeschichte.
Verliebte Lesben kommen hier
voll auf ihre Kosten - für alle anderen
wird es manchmal der Liebe und der
schönen Frauen etwas viel, und der
Kriegskontext bleibt Kulisse.
(Renée Wagener)

Adaptation
USA 2002 von Spike Jonze. Mit Nicolas
Cage, Meryl Streep und Chris Cooper.
114'. O.-Ton + fr. Ut.
Sa, 25.5., 20h30.
Drehbuchautor Charlie Kaufman ist
ein Genie, der witzige und intelligente



FILMFLOP

The Fall Guy
(tj) – Lustig, gut gespielt, aber trotzdem langweilig: David Leitch's „The
Fall Guy“ mit Emily Blunt und Ryan Gosling in den Hauptrollen enttäuscht
leider. Der Film strotzt nur so vor Gags, aufwändig choreografierten Stunts
– immerhin ist der Protagonist ein professioneller Stuntman – und bissigen
Seitenhieben auf die US-amerikanische Filmindustrie. Die einzelnen Ele-
mente unterhalten, als Ganzes funktioniert der Film aber nicht.

USA 2024 von David Leitch. Mit Ryan Gosling, Emily Blunt und
Aaron Taylor-Johnson. 126'. Ab 12.
Kinopolis Belval und Kirchberg, Kursaal, Scala, Waasserhaus

